Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilagen: ○ „Illustrierter Familienfreund" und Unterhaltungs-Blatt. ○ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unfall gemäss Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. ○○○○○○○
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 249. Donnerstag, den 22. Oktober 1908. 40. Jahrg.

Erstes Blatt

Der Einzug der künftigen Prinzessin August Wilhelm.

Berlin, 21. Oktober.

Heute vormittag 11,50 Uhr traf auf dem Potsdamer Bahnhof die Prinzessin Alexandra Viktoria zu Holstein-Glücksburg, die Braut des Prinzen August Wilhelm, ein. Das Publikum begrüßte die Prinzessin herzlich. Im Schloß Bellevue warteten die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Prinzessin Eitel Friedrich, die Prinzessin Viktoria Luise und ferner die oldenburgischen Herrschaften und die Damen der Holstein-Glücksburgischen Familie am Fenster. Am Portal stand der Kaiser mit sechs Söhnen, der Herzog Friedrich Ferdinand mit seinen Söhnen, der Herzog von Coburg, Prinz Harald von Dänemark und die Herren des Hauptquartiers. Die Ehrenwache präsentierte. Die Musik spielte „Schleswig-Holstein meerumschlungen". Der Kaiser führte die Braut die Front der Wache entlang. Sie nahm dann den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie entgegen. Im Schlosse wurde die Braut von der Kaiserin und den Prinzessinnen begrüßt. Nach Ankunft war Frühstückstafel für die Familie des Brautpaares und Marschalltafel für den engsten Kreis.

Nach der Frühstückstafel begaben sich das Kaiserpaar und die übrigen Fürstlichkeiten nach dem königlichen Schloß. Die Kronprinzessin blieb im Schloß Bellevue zurück, um die Braut auf dem feierlichen Einzug in Berlin zu begleiten. Gegen 3 Uhr ordnete sich der Zug. Voran ritt eine Eskadron des 2. Gardedragonerregiments mit dem Trompeterkorps, dann folgten drei sechsspännige Wagen, in denen Kammerherren saßen. Dann kam eine Hälfte der Leibschwadron der Garde du Corps, dahinter, geführt vom Vize-Oberstallmeister von Esebeck und zwei Stallmeistern, der große vergoldete königliche Staatswagen, in dem die Prinzessin-Braut und die Kronprinzessin saßen. Die zweite Halbschwadron der Garde du Corps ritt hinter dem Wagen. In den weiteren sechsspännigen Wagen saßen Hofdamen. Eine Eskadron des 2. Garde-Ulanenregiments mit Musik schloß den Zug, dem sich im Tiergarten 6 Postinspektoren und 40 Postillone anschlossen.

Außerhalb des Brandenburger Tores empfingen der Gouverneur der Stadt Berlin, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident die Prinzessin-Braut. Als die Prinzessin unter den Klängen des von den Postillons gespielten „Wir winden dir den Jungfernkranz" ins Tor einfuhr, wurden im Lustgarten dreimal 24 Kanonenschüsse abgegeben, dazu läuteten die Domglocken. Auf dem Pariser Platz begrüßten der Oberbürgermeister und die städtischen Behörden die Prinzessin.

Alsdann bewegte sich der prächtige Zug innerhalb der festlich geschmückten Lindenpromenade unter dem Jubel der Bevölkerung dem Schlosse zu. Vom Schloß Bellevue bis zum Zeughause bildeten die Innungen, Kriegervereine, Studentenschaft und Schützenbund Spalier. Auf dem Pariser Platze hatte der Verein der Schleswig-Holsteine Aufstellung genommen. Vor dem Brandenburger Tor standen die Kadetten der Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde. Die Feststraße war mit Blumen, Fahnen in deutschen und schleswig-holsteinischen Farben, Bekränzungen und wetterfesten Illuminationsballons reich geschmückt.

Auf dem inneren Schloßhofe stand als Ehrenwache die Leibkompagnie unter dem Kommando des Prinzen Eitel Friedrich, die Prinzen Oskar und Joachim waren eingetreten. Als der Staatswagen hielt, geleitete der Kronprinz die Braut, Prinz August Wilhelm die Kronprinzessin zum Schweizersaale. Hier wurde die Prinzessin-Braut von der Kaiserin und den Prinzessinnen empfangen und durch die Prunkräume geleitet.

Zur

Vollziehung der Ehepakten

begaben sich die Majestäten, die Eltern der Braut, der Großherzog von Oldenburg als Chef des Hauses Glücksburg, das Brautpaar, ferner der Oberstkämmerer Fürst zu Solms-Baruth, der als Hausminister fungierende Graf zu Eulenburg, der Gesandte Dr. von Eucken-Addenhousen, nach dem Kurfürstenzimmer. Nach Vollziehung der Ehepakten geleiteten die Majestäten die Braut nach deren Gemächern.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Nachklänge zur Thronrede. Es ist auffallend und ungewöhnlich, daß am Schluß der diesjährigen Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtages nicht der König von Preußen, sondern der deutsche Kaiser spricht. Diese Ausnahme von dem traditionellen Brauche beweist, wie sehr der deutschen Reichsregierung daran gelegen ist, ihre Stellungnahme zu den Balkanereignissen offiziell und so schnell wie möglich vor aller Welt zu kennzeichnen. Besonderes Gewicht wird auch auf die in der Einleitung gegebene Feststellung der Thronrede gelegt, daß die Arbeiten an der preußischen Wahlreform nicht ruhen. Nur daraus erklärt es sich, daß hier Dinge berührt werden, die in der Gestalt von Gesetzentwürfen das Haus in der gegenwärtigen Tagung noch nicht beschäftigen werden.

Das preußische Abgeordnetenhaus zählt nach der neuesten offiziellen Fraktionsliste 440 Mitglieder. Erledigt sind drei Mandate: 6. Breslau durch den Tod des konservativen Rittergutsbesitzers Hirt, 3. Arnsberg durch den Tod des nationalliberalen Rentners Hilbck, 2. Gumbinnen durch den Tod des freikonservativen Gutsbesitzers Braemer-Ernstberg. — Die Parteien sind am 21. d. Mts. in folgender Stärke eingezogen: Konservative 151 (4 Hospitanten, 24 Reichstagsmitglieder), Freikonservative 59 (2 Hospitanten, 7 Reichstagsmitglieder), Nationalliberale 64 (2 Hospitanten, 6 Reichstagsmitglieder), Freisinnige Volkspartei 28 (3 Hospitanten, 7 Reichstagsmitglieder), Freis. Vereinigung 8 (1 Hospitant, 1 Reichstagsmitglied), Zentrum 104 (1 Hospitant: Dr. Boenisch, 24 Reichstagsmitglieder), Polen 15 (3 Reichstagsmitglieder), Sozialdemokraten 7, Fraktionslose 4 (1 Reichstagsmitglied). Außer den oben angeführten Todesfällen ist im Laufe des Sommers noch ein weiterer hinzugetreten durch das Ableben des Abg. Feddersen (natl.), dessen Mandat vom Abg. Dr. Schifferer Charlottenhof übernommen worden ist.

Eine Lücke in der Strafprozeßordnung. Die juristische Halbmonatsschrift „Das Recht" schreibt: „Nach § 505 Str.-Pr.-O. treffen die Kosten eines erfolglos eingelegten Rechtsmittels denjenigen, der dasselbe eingelegt hat. Hatte das Rechtsmittel teilweisen Erfolg, so kann das Gericht die Kosten angemessen verteilen. War das erste Urteil nur bezüglich eines Punktes, also z. B. der Höhe der Strafe angefochten, und hatte das Rechtsmittel insofern einen vollen Erfolg, so treffen den, der es eingelegt hat, überhaupt keine Kosten.

Diese im ganzen wohl einwandfreie Regelung der Kostenfrage findet leider auf den Fall keine Anwendung, daß gegen eine polizeiliche Strafverfügung der Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt wird; denn dieser ist kein Rechtsmittel im Sinne des Gesetzes. Richtet also der Angeklagte seinen Antrag nur auf die Herabsetzung der polizeilichen Strafe und dringt er auch mit seinem Antrage durch, so hat er gleichwohl nach § 497 Str.-Pr.O. die gesamten Kosten des Verfahrens zu tragen. Da diese meist größer sind als der Betrag, um welchen die Strafe vermindert wird, so wird häufig der Antrag auf gerichtliche Entscheidung nicht gestellt oder auf den Rat des Schöffengerichtes zurückgenommen.

Es liegt auf der Hand, daß dadurch das Interesse einer geordneten Rechtspflege geschädigt, der Zweck der gerichtlichen Entscheidung: ein Schutz gegen polizeiliche Willkür zu sein, vereitelt wird. Eine Besserung ist nur möglich, wenn das Gericht die Befugnis erhält, die Kosten angemessen zu verteilen oder ganz der Staatskasse aufzuerlegen, falls die polizeiliche Strafe herabgesetzt wird. Der Umstand, daß das Verfahren vor dem Schöffengericht dasselbe ist wie im Falle einer von der Staatsanwaltschaft erhobenen und zur Hauptverhandlung verwiesenen Anklage (§ 457 Abs. 1 Str.-Pr.-O.), daß also auch die Verhandlung nicht auf die Beschwerdepunkte beschränkt werden kann, dürfte keinen stichhaltigen Grund gegen die angedeutete Reform bieten."

Die Reichsfinanzreform hat auch den deutschen Städtetag auf die Beine gebracht Sein Vorstand tagt in der kommenden Woche in Berlin, um über die Monopolisierung der elektrischen Energie und die Einführung von Reichssteuer auf Gas und Elektrizität zu beraten.

Maßregel gegen säumige Steuerzahler. Gegen säumige Steuerzahler will die Stadt Schleiz in folgender Weise vorgehen: Die Namen aller Steuerzahler, die mit ihren Steuern länger als ein Jahr im Rückstande bleiben, kommen an das schwarze Brett und werden auch in den öffentlichen Lokalen und Flaschenbier- und Branntwein-Verkaufsstellen öffentlich bekannt gemacht. Wer diesen Leuten irgend geistige Getränke verabreicht, wird bis zu 150 Mk. an Geld oder bis zu 14 Tagen Haft bestraft.

Aus den Schutzgebieten.

Ueber die Ausbreitung des Tabakbaues in unseren Kolonien erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes: Im Schutzgebiet Kamerun ist Gouverneur Dr. Seitz im Begriff, den Tabakanbau in neue Bahnen zu lenken. Es geht demnächst dorthin ein erfahrener Tabakpflanzer, um im Auftrage der Kolonialverwaltung nach eingehenden Vorstudien im Lande selbst systematisch betriebene Anbauversuche zu machen. In der deutschen Industrie haben die bisher aus verschiedenen Stationen Kameruns gewonnenen Tabakproben eine so günstige Beurteilung gefunden, daß man auf diesem Gebiete der Landwirtschaft wohl sicher mit guten Erfolgen rechnen kann. Auf seiner letzten im Juni d. Js. abgehaltenen Tagung hat auch der Verein deutscher Tabakinteressenten sein lebhaftes Interesse an diesen Bestrebungen der Kolonie bekundet.

In Südwestafrika hat der vor Jahresfrist dorthin entsandte Spezialist, Landwirtschaftsinspektor Wunderlich aus Heilbronn, äußerst zufriedenstellende Resultate mit dem Gedeihen der Tabakpflanzungen zu verzeichnen. Auch die Schwierigkeiten, welche die Trockenheit früher der Behandlung der Blätter bereitete, ist durch ein neues Verfahren fast ganz überwunden.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Karlsbad, 20. Okt. **Antitschechische Demonstrationen.** Gestern abend fanden Ansammlungen in der Nähe der Beseda, deren Zugangsstraßen gesperrt waren, statt. Dann zog die Menge vor das Hotel Metropol. Die städtischen Wachen und die Gendarmerie, die umfassende Absperrungen vorgenommen hatten, wurden mit Steinen beworfen. Ein Wachmann und ein Gendarm wurden leicht verletzt. Die Wachen zogen blank, worauf die Menge in die Rouramaastraße zur tschechischen Herberge Slavia zog. In der Villa des Geschäftsführers der Beseda und bei den Häusern einiger tschechischer Kaufleute wurden die Fensterscheiben eingeschlagen und auch mehrere Firmenschilder herabgerissen, auch bei der böhmischen Escompte-Bank. Nachdem die Menge längere Zeit in der Stadt umhergezogen war, trat um 11,30 Uhr nachts die Ruhe ein. Es wurde ein Gendarmerie-Patrouillendienst eingerichtet. Der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister intervenierten auf der Straße.

Frankreich. Paris, 21. Okt. Die Kammerdebatte über die Pulver-Explosion auf dem Panzerschiff „Jena" hat ein Opfer gefordert. Der Ministerpräsident Clemenceau hat den Marineminister Thompson schleunigst fallen lassen, so daß dieser allein in den Ruhestand tritt, während die übrigen Herren der Regierung noch in ihren Aemtern verbleiben. Wie lange noch? — Der Sturz des Marineministers Thompson wurde vornehmlich durch folgende Stelle der Rede Delcassés in der Deputiertenkammer herbeigeführt: Unsere ganze Marine liegt im Argen. Von der obersten Stelle bis zu den niedrigsten Dienstzweigen herrscht überall Zerfahrenheit. Die ganze Verwaltung unserer Seemacht ist verwahrlost. — Die dem geschiedenen Minister nahestehenden Blätter bezeichnen ihn als das Opfer der Sünden seiner Vorgänger. Alle diese Aeußerungen werfen doch ein recht böses Licht auf die Verhältnisse der französischen Marineverwaltung.

Türkei. Konstantinopel, 21. Okt. **Eine jungtürkische Militärdiktatur.** Die Tätigkeit der reaktionären Partei wird von Tag zu Tag sichtbarer. Die Leitung der jungtürkischen Partei betrachtet die Lage mit einer gewissen Beunruhigung. Man erwägt, ob es nicht besser wäre, eine jungtürkische Militärdiktatur, geleitet durch jungtürkische Offiziere der Armee, zu errichten bis zu dem Zeitpunkte des Zusammentritts des türkischen Parlaments.

Vereinigte Staaten. Newyork, 21. Okt. **Deutsche Stiftungen für Newyork.** Die Tatsache, daß Kaiser Wilhelm der ältesten deutschen Kirche von Newyork eine Glocke gestiftet und der König von Württemberg zu dem gleichen Zwecke eine Geldsumme überwiesen hat, verursacht dort große Freude. Die Feier des 150jährigen Bestehens des Gotteshauses verspricht großartig zu werden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 21. Oktober.

2 Uhr. Die Ministertische sind leer. Es sind etwa 40 Mitglieder des Herrenhauses anwesend. Präsident Freiherr von Manteuffel eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 10 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst geschäftliche Mitteilungen. Es wird Bericht erstattet über die seit der letzten Tagung erfolgten Veränderungen in der Zusammensetzung des Herrenhauses.

Der Präsident macht sodann dem Hause Mitteilung von dem gestern erfolgten Ableben des Ministerialdirektors Althoff.

Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Eingegangen ist ein von 50 Mitgliedern unterstützter Antrag Graf Mirbach-Sorquitten, der die Regierung ersucht, gegen jeden weiteren Ausbau der Reichserbschaftssteuer Stellung zu nehmen.

In die Matrikelkommission wird der Fürst zu Dohna-Schlobitten gewählt. Nach der Vornahme weiterer Wahlen zur Unterrichtskommission wurde zur Vereidigung neuer Mitglieder geschritten.

Vereidigt wurden der Kommandierende General des 6. Armeekorps Woyrsch-Breslau und Fürst Friedrich zu Wied.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß 2 Uhr 30 Min.

Die Umwälzung auf dem Balkan

Engländern und Franzosen kommt es doch schwer an, daß ihre geheimsten Pläne, die Türkei auf einer internationalen Konferenz gehörig zu rupfen, ins Wasser geplumpst sind, und daß die Türkei sich mit Oesterreich-Ungarn wie mit Bulgarien ohne gütige Vermittlung Dritter schiedlich und friedlich auseinanderzusetzen gedenkt. Ihren Unmut entladen Londoner und Pariser Blätter in kleineren oder größeren Bosheiten gegen die Türkei und natürlich gegen Deutschland. Sie schimpfen auf den deutschen Botschafter in Konstantinopel, bezichtigen den Sultan eines Doppelspiels und fabeln von der Wiederaufhebung der Verfassung.

Die Bemerkung der preußischen Thronrede, daß die Vorgänge auf dem Balkan ernste Beachtung erforderten, wird von einigen Seiten so ausgelegt, als bestände auch heute noch Kriegsgefahr. Diese Auffassung ist zu düster. Augenblicklich weht friedlicher Wind, und es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß sich die Türkei mit ihren Partnern nicht ohne fremde Einmischung sollten einigen können.

Von Erörterungen über das Konferenz-Programm ist es ziemlich still geworden. Der neuerliche Aufenthalt des russischen Ministers des Auswärtigen Iswolski in Paris vollzieht sich wesentlich geräuschloser als der in London. Wenn Iswolski auch in Berlin gewesen sein wird, tritt hoffentlich die erwünschte Klärung der Lage ein.

Mit Bulgarien führt die Türkei keine offiziellen Verhandlungen. Dafür ist zwischen den Delegierten des jungtürkischen Zentralkomitees und des bulgarischen Bundeskomitees in Sofia eine vollkommene Verständigung über die schwebenden Streitfragen erzielt worden. Die Jungtürken erklärten, ihre Regierung werde die in Sofia getroffenen Abmachungen anerkennen. Die Anerkennung der bulgarischen Regierung soll ebenso sicher in Aussicht stehen. Dann wäre also nur noch die Einigung zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn wegen der Annexion Bosniens und der Herzegowina herbeizuführen, und die wird doch zu erreichen sein.

Auch in Serbien ist der Kriegslärm verstummt. Die serbische Regierung hat wegen der im Lande begangenen Ausschreitungen in Wien und Berlin um Entschuldigung gebeten.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 22. Oktober.

Es muß die großen Schmerzen geben,
Den heißen Brand, die bitt're Not! —
Wir können nicht das ganze Leben
Verlangen wie ein Abendbrot! Frida Schanz.

** **(Kaiserin Auguste Viktoria)** vollendet heute ihr 50. Lebensjahr. Gern gedenkt das deutsche Volk an diesem Tage seiner Landesmutter und bringt ihr, die auf dem weiten Gebiete sozial-charitativer Arbeit an der Hebung und Förderung aller Volksklassen, namentlich auch des weiblichen Standes und der weiblichen Berufsarbeit, eine so tätige und segensreiche Wirksamkeit ausgeübt hat und ausübt. Doppelt gern gedenkt es ihrer heute, da die Vermählung ihres vierten Sohnes, des Prinzen August Wilhelm, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein diesem Geburtstage der Kaiserin erhöhten Glanz verleiht, und wünscht von Herzen, daß Glück und Glanz auch weiterhin unserm Herrscherhause erhalten bleiben mögen wie in den langen Jahren, die Auguste Viktoria an der Seite des Kaiser Wilhelms die Geschicke des Vaterlandes treusorgenden Blickes und schlagenden Herzens mitdurchlebt. Anläßlich des heutigen Tages haben die öffentlichen Gebäude unserer Stadt Flaggenschmuck angelegt.

** **(Von den spanischen Schatzschwindlern.)** Die Polizeidirektion in Madrid hat folgende Warnung vor spanischen Schatzschwindlern erlassen: Einige ausländische Schwindler, die mit spanischen Verbrechern in Verbindung stehen, sind seit einiger Zeit auf den **Trick verfallen, Briefe an Kaufleute** aller Nationen zu schreiben, und zwar unter Zuhilfenahme der internationalen Handelsregister. In diesen Briefen bitten sie die Adressaten, nach Spanien zu reisen, um eine hohe Summe in Banknoten, die sie von einem betrügerischen Bankerott unterschlagen hätten, retten zu können. Sie selbst befänden sich im Gefängnis und versprächen für die Hilfe den 3. Teil des geretteten Vermögens. Diese und noch andere Vorspiegelungen werden unvorsichtigen Leuten gemacht. Um die Empfänger der Briefe zu überzeugen, werden auch vielfach Kopien von falschen Dokumenten beigelegt. Die spanischen Behörden ersuchen daher die Reisenden, die aus diesem Grunde nach Spanien kommen, ihre Reise nicht fortzusetzen, da alles, was diese Schurken schreiben, falsch ist. Zu bemerken ist noch, daß die spanische Behörde für alle Angaben, die zur Festnahme der Verbrecher führen können, sehr verbunden ist.

** **(Beleuchtung der Personenzüge in Tunnels.)** Die Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld hat angeordnet, daß nunmehr die Personenzüge während des Durchfahrens der Tunnels auf folgenden Strecken auch am Tage zu beleuchten sind: Schwerte-Bestwig, Hagen-Kreuzthal, Hagen-Dieringhausen, Hagen-Löttringhausen, Hagen-Barmen-Wichlinghausen-Düsseldorf H.-B., Brügge-Lüdenscheid.

** **(Die neuen Talerstücke)** sind, trotzdem ihre Ausgabe bereits vor Wochen angekündigt wurde, noch nicht in größerem Maße in das Publikum gelangt. Den Reichsbankstellen sind bis jetzt nur verhältnismäßig geringe Mengen der neuen Münze zugegangen, deren nur wenige teilhaftig werden konnten. Es wäre dringend zu wünschen, daß die ebenso handlichen wie beliebten Taler noch vor Beginn des Weihnachtsverkehrs in genügender Menge in den Verkehr gebracht würden.

** **(Umfangreiche Pflasterarbeiten)** sind während der letzten Wochen an dem oberen Teile der Hüsingstraße ausgeführt worden. Die Bürgersteige sind von der Bahnhofstraße an bis zur Einmündung in die Moltkestraße verschiedentlich um einen Meter zurückversetzt, der Fahrdamm ist dadurch sehr erbreitert und für den Verkehr an dieser besonders frequentierten Stelle bedeutend mehr Platz geschaffen. Auch der Vorplatz des Postgebäudes ist jetzt fertiggestellt und wird zurzeit mit einem hübschen Zaun umgeben, Bürgersteige sind angelegt, ein runder Platz für die Aufstellung des Mastes der elektr. Bogenlampe geschaffen, und wenn nun noch im nächsten Jahre hierzu gärtnerische Anlagen kommen, dürfte dieser Teil unserer Stadt ein fast großstädtisches Gepräge erhalten. Nicht wenig zu dieser vorteilhaften Veränderung des Straßenbildes hat neben dem Post-Neubau auch das hübsche Gebäude der „Neuen Apotheke" des Herren Reuter beigetragen, welche vor einigen Tagen dem Verkehr übergeben wurde. So schmuck das Aeußere des Gebäudes, so praktisch und bequem, durch seine einfache Vornehmheit wirkend, ist auch die innere Einrichtung der Apotheke gehalten. Neben diesen beiden neuen Gebäuden ist es noch besonders der an der Ecke der Moltkestraße errichtete Neubau der Firma Stein, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Zurzeit sind fleißige Hände mit der inneren Einrichtung beschäftigt; am 31. ds. Mts. soll das stattliche Geschäftshaus seiner Bestimmung übergeben werden. Im übrigen geht die Bautätigkeit hier so ziemlich zu Ende; der große Wilke'sche Neubau an der Bahnhofstraße ist teilweise schon bewohnt, auch die Geschäftsräume dürften bald fertig gestellt sein; desgleichen macht der Erweiterungsbau an der höheren Mädchenschule gute Fortschritte und ist im Rohbau bereits fertig. Im großen und ganzen war die Bautätigkeit in diesem Jahre nicht besonders lebhaft; hoffentlich wird es im kommenden Jahre besser werden.

** **(Mordprozeß Hesse.)** Hesse hat durch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Santz nach dem Urteilsspruch Revision anmelden lassen. Als Revisionsgrund wurde der Gerichtsbeschluß über die Ablehnung der weiteren fünf Hesseschen Beweisanträge benutzt. Insbesondere stützt sich Hesse jetzt auf das Mädchen aus der Bestwiger Gegend, nach dem noch mehr gesucht werden soll. — Die Kosten des Prozesses belaufen sich wiederum auf über 7000 Mark, so daß die beiden Verhandlungen etwa 14000 bis 15000 Mark Kosten verursacht haben. Hesse ist bekanntlich zur Tragung der Kosten verurteilt worden. Der Verteidiger macht bei diesem Prozeß kein gutes Geschäft. Da es sich um eine vom Gericht gestellte Verteidigung handelt, so treten die gesetzlich festgelegten Sätze in Kraft und darnach erhält der Verteidiger für den ersten Verhandlungstag 40 Mark und für jeden weiteren Tag 20 Mark, dies macht eine Summe von 140 Mark aus, was bei der Riesenarbeit wirklich nicht zu hoch genannt werden kann.

** **(Dortmunder Stadttheater.)** Am Sonnabend, den 24. d. Mts. geht erstmalig in dieser Saison die volkstümlichste aller komischen Opern „Czar und Zimmermann" von Lortzing in Szene. Diese reizende Oper mit ihrem vollsaftigen Humor, ihren prächtigen Charktergestalten, ihren leichten, graziösen und dabei so stimmungsvollen Weisen und Melodien ist längst das Gemeingut und Liebling des deutschen Volkes geworden. Am Sonntag Nachmittag findet die letzte Aufführung des entzückenden Lustspiels „Fräulein Josette — meine Frau" statt. Wer noch nicht Gelegenheit hatte, das lustige Stück zu sehen und sich ein paar Stunden amüsieren will, der versäume die Vorstellung nicht. Wenn es wahr ist, daß Lachen die beste Medizin ist gegen Hypochonderie, so ist dieses Stück ein Universalmittel. Abends gelangt zum zweiten Male die prächtige Oper „Mignon" zur Aufführung.

** **Westhofen,** 22. Okt. (Verhaftet) wurden gestern durch den Gendarmerie-Wachtmeister Lacour drei Landstreicher, die mit großer Hingabe in dem einträglichen Geschäft der Bettelei tätig gewesen waren und die Bürgerschaft sehr belästigt hatten. Die Verhafteten wurden dem Amtsgericht in Schwerte zugeführt.

** **Ergste,** 21. Okt. **(Diebstahl.)** Heute vormittag sind dem Maurer Jakob Honby, Chausseestraße wohnhaft, eine Hose, eine Weste und ein Vorhemd im Gesamtwerte von 8 Mark entwendet worden. Als Täter kommen 3 flüchtig gewordene Bahnarbeiter in Betracht.

Westfalen und Rheinland.

** **Wellinghofen,** 21. Okt. (Unfall.) Der als Waschmeister in der Kohlenwäsche der Zeche Crone tätige Henerici glitt bei seinem Rundgang durch die Wäsche aus und geriet hierbei mit der rechten Hand in das Zahnradgetriebe der Maschine, das ihm die Hand abquetschte.

** **Hörde,** 21. Okt. **Die Versteigerung der Zeche „Felicitas",** welche bekanntlich in Konkurs geraten ist, fand gestern am hiesigen Amtsgericht statt. Die Osnabrücker Bank, auf deren Betreiben die Versteigerung geschah, hatte eine Forderung von 233000 Mk. angemeldet, die Knappschafts-Berufs-Genossenschaft meldete 9000 Mk., die Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft 454000 Mk., sowie 18000 Mk. rückständige Zinsen an, der Schaffhausensche Bankverein eine Million Schuldverschreibungen. Außerdem gelangten noch kleinere Forderungen zur Anmeldung, so die Sparkasse Ergste einige 20000 Mk. erstklassige Hypothekenforderung. Das niedrigste Gebot, die erststelligen und bevorrechtigten Forderungen umfassend, wurde seitens des Gerichts auf 42000 Mk. festgesetzt, der Wert des Verkaufsobjektes inbezug auf die Kostenberechnung auf 2500000 Mk. Der Bieter hat auch die oben erwähnte Hypothekenforderung der Bergisch-Märkischen-Industrie-Gesellschaft die einschließlich der Zinsen und Kosten auf 486000 Mk. angewachsen ist, mit zu übernehmen, doch braucht dieselbe nicht ausbezahlt zu werden. Dieselbe ist durch Auslosung zu amortisieren und mit 103. zurückzuzahlen. Die Osnabrücker Bank gab das erste Gebot mit 42401 Mark ab. Dann bot der Gewerkschaft „Glückauf Segen" in Köln gemeinsam mit Herrn Kommerzienrat Rautenstrauch-Trier 42410 Mark. Ein weiteres Gebot erfolgte nicht. Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll am 31. Oktober verkündet werden. — Die Hauptgläubiger der Zeche scheinen unter sich ein Abkommen bezüglich der Verwertung der Zeche getroffen zu haben, denn es ist selbstverständlich nicht anzunehmen, daß sie die Zeche der Gewerkschaft „Glückauf Segen" für 42410 Mark überlassen. — Die Zwangsversteigeruug der Zeche **„Crone"** fand gleichfalls am hiesigen Amtsgericht statt An Schulden sind im ganzen 2554000 Mk. eingetragen. Das einzige Gebot gab der Vertreter der Gesellschaft „Glückauf Segen" in Köln mit 139400 Mk. ab. Die Zeche wird, wie die Osnabrücker Bank, die Hauptgläubigerin, bekannt gibt, weiter betrieben werden; zum Ausbau der Grube und zur Verbesserung der Tagesanlagen, sowie zum Bau von Arbeiterwohnungen sollen eventl. 2 Mill. neue Mittel bereit gestellt werden.

** **Hörde,** 21. Okt. (Verhaftet) und dem Amtsgericht zugeführt wurde heute der Bergarbeiter Wilhelm Reintgen von hier. In letzter Zeit wurden in der Waschkaue der Zeche Crone und auch verschiedenen hiesigen Einwohnern Taschenuhren gestohlen, ohne daß die Diebe hätten ermittelt werden können. Gestern abend wurde ermittelt, daß R. der Dieb sei. Es wurde auch eine Uhr bei ihm vorgefunden, während die übrigen Uhren in das Pfandhaus gewandert sind. Sein Mithelfer war der Arbeiter Wilh. Recksick.

* **Gevelsberg,** 21. Okt. (Eisenbahnunfall.) Amtlich wird gemeldet: Auf der Strecke Schwelm-Loh-Gevelsberg-Nord fand heute früh 6 Uhr 15 Min. eine Zugtrennung bei einem von Barmen-Wichlinghausen kommenden Güterzug statt. Infolge des Auflaufens des hinteren Zugteiles entgleisten auf der Gefällstrecke sechs Wagen. Der Betrieb wurde hierdurch auf beiden Hauptgleisen gestört. Personen wurden nicht verletzt. Zwei Personenzüge wurden über Barmen-Wichlinghausen —Barmen-Rittershausen umgeleitet. Das eine Hauptgleis war um 11,30 Uhr, das andere 2,30 Uhr wieder frei.

* **Homberg** a. Rh., 21. Okt. (Feuersbrunst.) Das von zwei Familien bewohnte Wohnhaus des Kleinhändlers Heinr. Terhart brannte vollständig nieder. Ueber die Entstehung des Brandes ist **nichts bekannt.**

* **Lennep,** 21. Okt. (Vom Zuge zermalmt.) Beim Ueberschreiten der Gleise auf dem hiesigen Bahnhof wurde heute Mittag der 30jährige Hilfsschaffner Vormann von einem Zuge erfaßt und zermalmt. V. war seit kurzem verheiratet.

Letzte Drahtmeldungen.

Zur Hochzeit im Kaiserhause.

Berlin, 22. Okt. Die Trauung des Prinzen August Wilhelm mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Holstein-Glücksburg erfolgt am heutigen Donnerstag Nachmittag in der Schloßkapelle. Das junge Paar wird die Flitterwochen in dem märkischen Jagdschlosse Hubertusstock verleben.

Zum mecklenburgischen Verfassungsstreit.

Schwerin, 22. Okt. In der gestrigen Sitzung des außerordentlichen Landtages wurde der Landtagsabschied verlesen. Hierin heißt es u. a.: Der Großherzog muß es auf das tiefste beklagen, da auch die Fortsetzung der Verhandlungen über die Aenderung der bestehenden Landesverfassung zu einem übereinstimmenden und zur Allerhöchsten Genehmigung geeigneten Beschluß beider Stände nicht geführt hat, indem die Ritterschaft zwar gegenüber ihrer früheren Stellungnahme ein gewisses Entgegenkommen gezeigt, sich aber nicht dazu verstanden hat, gleich der Landschaft für die weitere Beratung auf den Boden der Regierungsvorlage sich zu stellen. Der Großherzog hält jedoch an der Ueberzeugung fest, daß die Durchführung der Verfassungsreform, insbesondere die Beteiligung weiterer Bevölkerungskreise an der Bildung der Landesvertretung für das Wohl des Landes ein unabweisbares Bedürfnis ist, und daß die hierüber eingeleiteten Verhandlungen, des gegenwärtig ablehnenden Verhaltens der Ritterschaft ungeachtet, fortgesetzt werden müssen, bis sie zu einem dem Lande dienlichen Ergebnis geführt haben. Indem der Großherzog weitere Entschließungen sich vorbehält, gibt er dem gegenwärtigen Landtage seinen Abschied.

Einberufung des oldenburgischen Landtags.

Oldenburg, 22. Okt. Der Landtag ist für die Zeit vom 3. November bis 22. Dezember einberufen.

Verstaatlichung der österreichischen Eisenbahnen.

Wien, 22. Okt. Im Eisenbahnministerium fand gestern die Unterfertigung der Verträge statt, die auf die Verstaatlichung der Oesterreichischen Staatseisenbahngesellschaft, der Nordwestbahn und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn Bezug haben.

Die Balkankrise.

Sarajewo, 21. Okt. An der montenegrischen und serbischen Grenze sind starke fliegende Abteilungen aufgestellt, um einen Bandeneinbruch zu verhindern.

Die persischen Wirren.

Teheran, 22. Okt. Die Bevölkerung von Taebris hat gestern in einem Telegramm den Schah aufgefordert, die alte Verfassung zu bestätigen, die Wahlen anzusetzen und das Parlament einzuberufen. Falls der Schah nur auf die Wiederherstellung der Ordnung in Taebris warte, so sei diese schon eingetreten. Es bestehe überhaupt keine Unordnung, sondern das Volk müsse nur im Interesse des Schahs selbst das von ihm gegebene Wort hochhalten. Man wünsche eine Verfassung und sei im übrigen durchaus königstreu. Das von ein paar hundert Kaufleuten unterzeichnete Telegramm ist zugleich der türkischen, englischen, deutschen, österreichischen und französischen Vertretung zugegangen. — Auch die persische Kolonie in Tiflis erhebt dieselben Forderungen und droht im Falle der Nichterfüllung mit dem heiligen Kampfe.

Ein Aufstieg Zeppelins.

Friedrichshafen, 22. Okt. Nachdem gestern abend die Füllung beendet worden ist und die Motore nochmals erprobt wurden, findet der erste Aufstieg des „Zeppelin 1", falls nicht unvorhergesehne Zwischenfälle eintreten, heute gegen 10 Uhr statt, und zwar ist nur eine kleine Versuchsfahrt in Aussicht genommen. Eine größere Fahrt findet wahrscheinlich Montag statt. Außer dem Kronprinzen wird auch Prinz Heinrich von Preußen dazu hier eintreffen.

Das nächste Kaiserpreis-Wettsingen.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Das nächste Wettsingen um den Kaiserpreis findet vom 1. bis 4. Juni 1909 statt.

Große Gasexplosion.

Landshut (Bayern), 22. Okt. Gestern wurden in der hiesigen städtischen Gasanstalt infolge Gasexplosion das Maschinenhaus und die Nebenräume in die Luft gesprengt. Drei

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Nr. 249. — Donnerstag, den 22. Oktober 1908. — 40. Jahrg.

Zweites Blatt.

Zum Geburtstage der Kaiserin.

Was wir zu allen Stunden im Herzen halten fest,
Ist leichter wohl empfunden, als es sich sagen läßt,
Ist leichter wohl zu denken, zu fühlen leichter sehr
Und fällt der ungelenken Soldatenzunge schwer.

Drum ist es wohl das beste, wir sagens grade hin,
Daß wir zum Wiegenfeste ihr, unsrer Kaiserin,
Der Gott mög' Segen spenden, jedweden Tag aufs neu,
Heut unsern Glückwunsch senden in ehrfurchtsvoller Treu.

Sie, die an Huld und Güte ein Vorbild anzuschau'n,
Aus fürstlichem Geblüte, ein Muster edler Fraun,
Geliebt, verehrt, bewundert, wo deutsch ein Herz nur schlägt,
Heut ists ein halb Jahrhundert, das sie zurückgelegt!

Gott schirm ihr teures Leben zum Heil uns immerdar,
Er mög ihr Freuden geben und reiche, frohe Jahr,
Das Leid er von ihr wende, der Fürstin hochgesinnt,
Und führ zum guten Ende, was immer sie beginnt!

Nun laßt die Salven knattern, laßt vollen Trommelklang,
Die alten Farben flattern, die noch kein Feind bezwang,
Vom Belt klings bis zum Rheine, vom Fels zum Meere hin:
Heil Deutschlands Edelsteine, Heil unsrer Kaiserin!

Oskar Klein.

Unsere Kaiserin als Gattin, Mutter und Landesmutter.

(Zum 22. Oktober.)

Der Geburtstag der Kaiserin ist diesmal besonders bedeutsam, weil an demselben Tage die Vermählung des vierten Sohnes unseres kaiserlichen Paares stattfindet. Und so wird am heutigen Donnerstag mit dem innigen Dank gegen Gott, daß er unsere Kaiserin durch 50 Jahre hindurch gnädig schirmte, der Volksjubel zusammenklingen über das junge Eheglück des Prinzen August Wilhelm. Denn so ist es stets beim deutschen Volke gewesen, daß es mit herzlicher Teilnahme die Festtage seines Herrscherhauses zu seinen Fest- und Freudentagen machte. Wenn wir es aussprechen und heiß wünschen: „Gott segne und schirme unsere treue Kaiserin", so dürfen wir das mit freudigem und befriedigtem Stolze tun, denn unter den zahlreichen edeln Frauengestalten, die das Hohenzollerngeschlecht zieren, ist unsere Kaiserin der besten eine. Lauter, wie das Gold ihrer Krone, ist das Gold ihres Herzens. Das zeigt unsere Kaiserin mit ihrem Berufe als Gattin, Mutter und Landesmutter.

Unserm Kaiser ist ein trautes, sonnenscheindurchleuchtetes Familienleben ein unabweisbares Herzensbedürfnis, wie er das selbst mehrfach ausgesprochen hat. Daß ihm sein Haus eine Stätte des reinsten Glückes und ein Jungbrunnen der Kraft geworden ist, das dankt er freudig seiner hohen Gemahlin. Das hat unser Kaiser wiederholt selbst bezeugt, am warmherzigsten und begeistertsten in der Heimat der Kaiserin bei einem Festmahl der Provinz Schleswig-Holstein durch die Worte: „Das Band, welches mich mit Schleswig-Holstein verbindet, das ist der Edelstein, der an meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entsprossen, das Sinnbild sämtlicher Tugenden einer germanischen Fürstin, danke ich es ihr, wenn ich imstande bin, die schweren Pflichten meines Berufes mit dem freudigen Geiste zu führen und ihnen obzuliegen, wie ich es vermag!" Unsere Kaiserin teilt mit ihrem hohen Gemahl sowohl die frohen wie die trüben Stunden der Regierung und bringt seinen Gedanken und Pläne größtes Verständnis entgegen. Das Haus unserer Kaiserin ist ein Haus geworden, wo Gottesfurcht, Pflichttreue und herzliche Liebe ihren Altar aufgeschlagen haben, eine Pflegestätte echten deutschen Gemütes und echt deutschen Geistes. „Man muß es selbst gesehen haben", sagt Graf Douglas, „in welcher Liebe und Herzensgüte, in welcher musterhaften Ordnung und doch warmen Herzlichkeit und Leutseligkeit der innere Verkehr im kaiserlichen Hause sich vollzieht!" Es ist nur natürlich, daß von diesem Juwel deutschen Familienglücks helle Strahlen hinausleuchten ins deutsche Volk und Land, allen zum hehren Vorbild, vielen zum Halt und Segen. Und das ist gerade in unserer Zeit des bedauerlichen Niederganges echt deutschen Familienlebens von unschätzbarem Wert, denn ein gesundes Familienleben ist die Grundlage eines kräftig pulsierenden Staatslebens. Im letzten Grunde ruht die gesamte Volkswohlfahrt, Freiheit und Sittlichkeit, ja die ganze Kultur eines Volkes auf einem gesunden Familienleben.

So herzlich und treu wie als Gattin ist unsere Kaiserin als Mutter ihrer Kinder; der reiche Kranz von sieben Kindern, die Gott ihr geschenkt und alle wohl erhalten hat, ist ihr ganzer Stolz. Sie zu erziehen nach ihren Eigenarten, sie zu gefestigten Charakteren heranzubilden, war und ist ihre Sorge Tag um Tag. So ist zwischen der kaiserlichen Mutter und ihren Kindern ein Liebesband entstanden, wie es herrlicher und schöner und fester nicht gedacht werden kann.

Von ihrem Hause voll Kinderglück läßt unsere Kaiserin dem Zuge ihres Herzens freiesten Lauf zu den Landeskindern, deren Wohl und Wehe ihr auf die Seele gelegt ist. So ist denn der Inhalt ihres öffentlichen Wirkens geworden: „Tränen zu stillen, Wunden zu heilen, Kummer zu lindern, frohe und glückliche Menschen zu machen". Mit größter Opferfreudigkeit und wahrhaft vorbildlich erfüllt sie diesen Samariterberuf. Wo es nur zu helfen gibt, wo in Krankheits-, Todes- und schweren Unglücksfällen Trost und Hilfe nötig sind, da versagt unsere Kaiserin niemals ihre Hilfe. Ohne Zaudern, mit Freundlichkeit und echt weiblichem Zartgefühl bringt sie Hilfe. Tausenden von Unglücklichen ist sie ein rettender, milder Segensengel geworden. Es ist erstaunlich, wie erfinderisch unsere Kaiserin im Helfen und wie umfangreich ihr Wohltun ist. Dabei zeigt sie für alle sozialen Nöte und Mittel zu ihrer Linderung ein tiefes Verständnis und klaren, scharfen Blick wie nie versagende Kraft. Ob es sich um Angelegenheiten der Kranken- und Siechenhäuser, um Angelegenheiten der Lungenheilstätten, um die Dienstbotenfrage, die Besserstellung der Heimarbeiterinnen, um die Waisen des Deutschen Kriegerbundes oder um irgend eine andere soziale Frage handelt — überall finden wir bei unserer Kaiserin dasselbe praktische wie gesunde Urteil, überall dieselben praktischen Wege und Mittel. Das hohe Erbe der ersten beiden deutschen Kaiserinnen verwaltet Ihre Majestät in ebenso hochherziger wie verständnisvoller Weise. Wir dürfen uns mit Recht dieser Samariterin im Purpurkleide freuen. Und so grüßen wir denn unsere Kaiserin mit altem Treugruß und beten von Herzen: Gott schütze unsere erlauchte Kaiserin noch viele Jahre, unserm Lande und Volke zum reichsten Segen!

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 22. Oktober.

** **(Saumseligkeit rächt sich,)** mancher und manche muß es jetzt wieder erfahren. Wer mit der Kohlenbestellung, mit der Instandsetzung des Ofens und mit der Anschaffung eines neuen Winterüberziehers bisher gewartet hatte, der ist vom Winter überrascht worden, ehe ers gedacht hat, und wird es nun vielleicht bereuen. Die bisherige Eile mit Weile verwandelt sich in ein Rennen Hals über Kopf, das natürlich nichts nützt, sondern eher schadet. Das Versäumte soll mit einer Geschwindigkeit von 0,00 eingeholt werden, aber überall stößt man auf Schwierigkeiten. Alle, an die man sich wendet, verweisen auf die lange Liste der Vorstellungen, und wer zuerst kommt, malt zuerst, nach dem alten Sprichwort. Geduld also; mit der Zeit wirds schon werden. Die Geschäftswelt tut schon ihr Möglichstes, hexen kann aber auch sie nicht. Der Winter hat uns überrascht, das ist wahr. Vor zwei Wochen noch eine fast sommerliche Wärme, während jetzt mit einem Male, aus Rußland kommend, ein eisiger Ost durch die Straßen weht. Bis zu 10 Gr. Frost sind bereits im lieben deutschen Vaterlande zu verzeichnen gewesen. Der Gedanke daran macht die Zähne klappern, auch die echten, bis wir uns an die Kälte gewöhnt haben. Ob wir es überhaupt schon müssen, wird man fragen und etwas von „viel zu früh" sagen. Zu früh? Die Wetterstatistik lehrt, daß Frost gegen Ende Oktober für Deutschland durchaus etwas Normales ist. Wer geschäftliche Interessen hat, ist mit einem frühen Winter ganz einverstanden, die anderen dagegen wünschen einen baldigen Umschlag oder hoffen doch wenigstens, daß es nicht gleich zu arg kommen möchte.

** **(In den Eisenbahnwaggons)** ist eine durchgängige Einführung des elektrischen Lichtes beschlossen worden. Für diese Maßnahme waren nicht nur Rücksichten auf das Publikum maßgebend, sondern auch die Erkenntnis, daß die elektrische Beleuchtung sich im allgemeinen billiger stellt als das Gaslicht. Ein Vergleich der Unkosten der Gasbeleuchtung mit denen der elektrischen hat ergben, daß bei Aufstellung eines Dynamos für den ganzen Zug der Konsum der elektrischen Kraft bei 4,5stündiger Beleuchtung pro Tag billiger ist, als das Gaslicht im selben Zeitraum. Falls aber jeder einzelne Wagen mit einem Dynamo ausgerüstet werden sollte, dann ergibt sich

Der Majoratserbe.

Roman von Annaliese von Steinmühl. 17

„Ja, ja, unser bescheidener Otmar wird dereinst einer der größten Großgrundbesitzer unserer Provinz," sagte Frau Vinzelberg und setzte kopfschüttelnd hinzu, „und doch liegt Herrschen und Gebieten so gar nicht in seiner Art."

„Sage das nicht, Mutter. Er ist von zäher Art, laß ihn nur dereinst sich frei als Mann entfalten. Der beständige Druck, der in seinem Vaterhause auf ihm liegt, hat bis jetzt den eigenen Willen ganz unterdrückt."

„Er könnte von Dir lernen," sagte stolz Frau Leda.

„Meinst Du, Du verblendete Mutter?" war die lachende Erwiderung. „Sieh Dir die liebe Mama einmal an, Olga, wie sie ihren Einzigen verzieht und dann will eine solche Frau noch über Tante Amanda zu Gericht sitzen."

Unter dem fröhlichen Lachen der Frauen stand Karl Heinrich auf, um sich zu verabschieden und sein lustig wiehernder Fuchs trug ihn zu Olgas Bedauern durch die friedliche Sommernacht nach dem nur eine kurze Strecke Weges entfernten Friedrichsruh.

* * *

Nun begann eine schwere Lehrzeit für Olga, denn die ernste Mama verstand keinen Spaß. Sie verlangte strenge Pflichterfüllung und das junge Mädchen mußte alles von Grund aus lernen. Zur Belohnung kam Karl Heinrich abends herüber geritten und Sonntags blieb er den ganzen Tag. Wie zahlreich waren dann die Klagen, die er zu hören hatte, und wie liebreich wußte er zu trösten, damit sein liebes, kleines Mädchen den Mut nicht verlor. So trat er eines Tages nach einer solchen Szene zu seiner Mutter, während Olga nach oben ging, um die verweinten Augen zu kühlen, und fuhr nach einigen einleitenden Worten etwas rauh heraus: „Meinst Du nicht, liebe Mutter, daß Du manchmal zu streng mit Olga bist und zu viel verlangst?"

Ohne die geringste Empfindlichkeit zu zeigen, wandte Frau Vinzelberg ihr schönes, vornehmes Gesicht dem Sohne zu und bemerkte, wie erregt er war.

„Hat Olga geklagt? Ja, mein lieber Junge, was meinst Du denn, wenn ich jetzt auch anfinge zu klagen: Ueber die tausend Vergeßlichkeiten, den Mangel an gutem Willen, Gehorsam und Ehrerbietung. Ja, nun siehst Du mich ganz erschrocken an. Aber glaube nur nicht, Karl Heinrich, daß ich das Kind nicht lieb hätte. Ich würde mir doch sonst nicht die unsägliche Mühe geben, das Unkraut auszurotten, welches die guten Eigenschaften bei Deiner kleinen Braut überwuchert. Sieh, sie soll Dich glücklich machen, auch dann noch, wenn die erste Sturm- und Drangperiode des jungen Ehelebens hinter Euch liegt. Olga besitzt ein ehrliches, reines Gemüt. Sie würde nie eine Lüge aussprechen. Ihr Uebermut bleibt bei aller Keckheit doch stets in den Grenzen, die die Sitte der Frau anweist. Aber sie ist empfindlich und sehr eigenwillig, und das paßt nicht für die Frau meines Sohnes.

Berechtigten Tadel muß sie ertragen können, sonst wird sie stets das Törichte verheimlichen, was sie in einem übermütigen Augenblick angestellt hat, und das kann sehr böse Folgen haben. Es ist genug, daß man ihr etwas verbietet, dann versucht sie auf jede Weise, ihren Willen zu erreichen. Willst Du auf den Rat Deiner alten Mutter hören, so verwöhne sie nicht so grenzenlos, oder Du wirst niemals Herr im Hause sein. Glaube mir, daß Olga sich zu einer entzückenden Frau entwickeln wird, wenn sie erst die hingebende, demütige Liebe kennen gelernt hat. Bis jetzt ist Deine Braut ein reizendes Spielzeug."

Ein langes Schweigen folgte den ernsten Worten, dann stand die Mutter auf und trat zu ihrem Sohne, ihm zärtlich die Backen streichelnd. Da ergriff er ihre Hand und drückte sie ehrerbietig an seine Lippen und sagte tief bewegt: „Ich habe Vertrauen zu Dir, Mama, erziehe mein Kleinod weiter und mache sie Dir ähnlich."

* * *

Die Sonne lachte schon seit einigen Wochen Tag für Tag von dem wolkenlosen Himmel herunter. Sie verbreitete eine drückende Hitze und machte den Aufenthalt auf dem Felde schier unerträglich. Man war mitten in der Ernte und die Arbeit häufte sich jetzt so, daß Tage vergingen, ohne daß Vinzelberg seine Abendstunden in Gossen zubrachte. Olga versuchte ihn eines Tages im Feld aufzusuchen, aber das war bei den weiten Entfernungen sehr schwierig, und auf schattenlosen Wegen im tiefen Sande bei der herrschenden, tropischen Temperatur einher zu wandern, war alles eher als ein Vergnügen. Da sie nun von einem Manne erfuhr, der Herr sei vor einer Stunde schon nach einer ganz anderen Richtung davongeritten, so überlegte sie, was sie nun beginnen sollte.

Nach Hause? Nein, nur nicht. Schelte bekam sie doch, da sie ohne Erlaubnis gleich nach Tisch fortgelaufen war, als Mama Vinzelberg sich zu ihrem Nachmittagsschläfchen zurückgezogen hatte. Dem Stubenmädchen hatte sie gesagt, sie mache einen Spaziergang und wüßte nicht wie lange sie ausbleiben würde. Karl Heinrich hatte ihr, schon in der Frühe, als er für ein halbes Stündchen in Gossen war, gesagt, daß er verhindert wäre, den Abend noch herüber zu kommen, und so lagen Stunden vor ihr, die sie wohl zu nutzen dachte.

Wie sie nun um sich schaute, blitzten die Wasser des Sees dort verheißungsvoll zu ihr her, die grünen Wipfel des sich anschließenden Waldes winkten so verlockend und verhießen ein köstliches Ausruhen in ihrem kühlen Schatten, daß sofort der Entschluß in ihr reifte, dem Rufe zu folgen, obwohl ihr solche einsamen, weiten Spaziergänge von Mama Vinzelberg und ihrem Verlobten streng untersagt waren. Aber wann hätte Olga je den Anwandlungen einer ihrer Launen widerstanden!

So eilte sie dahin, und schon nach kurzer Zeit umfing sie kühler Waldesschatten, und sie schritt den schmalen Fußweg entlang, dem durch die Bäume schimmernden Wasser zu. Da lag er vor ihr, einer der reizvollen Seen des Pommerlandes. Das Ufer, welches ziemlich steil anstieg, war mit dem schönsten Laubwald bestanden und bildete einen vollkommenen Schutz vor den Sonnenstrahlen. Es herrschte wohlige, grüne Dämmerung hier, bald ruhte das junge Mädchen behaglich auf dem sanft zum See abfallenden Rasenteppich und blickte zu den Waldriesen empor.

Lange träumte Olga vor sich hin in beschaulicher Ruhe. Vergessen waren die Mühseligkeiten der Lehrzeit, die Gedanken wanderten in das Feenland der Zukunft. Dann ist sie Karl Heinrichs kleine Frau. Er wird sie lieben und auf Händen tragen. Sie kann tun, was sie will, sie ist die Herrin. Keine unbequeme Mama ruft in die Küche zur Wäscherei und in die Backstube! Ach, es wird himmlisch werden! „Karl, mein lieber Karl!" flüsterten die rosigen Lippen und sie schlummert ein, süß und fest, wie ein holdseliges Kind. 157,20

bei einer Verwendung des elektrischen Lichtes von 7 Stunden täglich eine Ersparnis gegen die Gasbeleuchtung. Ausschlaggebend war aber der Umstand, daß sich das elektrische Licht in jeder Lage anbringen läßt, was bekanntlich beim Gaslicht nicht der Fall ist. So könnte man hinter jedem Sitzplatz eine elektrische Birne zum Lesen anbringen und damit einer Beschwerde des Publikums, die fast täglich einläuft, abhelfen. Auch das hängende Gaslicht, das im Vorortverkehr und zumteil schon in D-Zügen probeweise eingeführt war, hat nicht die Vorteile der elektrischen Beleuchtung für die Eisenbahn aufzuweisen.

** **(R.-O.-Telegramme.)** Vielfach ist es dem Absender eines Telegramms erwünscht, daß zur Vermeidung von Verzögerungen Angestellte bezw. das Hauspersonal in Abwesenheit des Empfängers von dem Inhalt des Telegramms Kenntnis nehmen. Dies kann dadurch erreicht werden, daß derartige Telegramme mit der Bezeichnung „R. O." (offen zu bestellen) vor der Adresse aufgegeben werden. Solche „R.-O."-Telegramme werden unverschlossen ausgehändigt und gestatten dem Vertreter, Einblick zu nehmen und etwaige Anordnungen zu treffen. Der Vermerk „R. O." zählt als ein Taxwort.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 21. Okt. (Unfall.) In dem Langenohlschen Steinbruch erlitt der Italiener A. Cassetto einen erheblichen Unfall. Der Mann war mit dem Losbrechen von Steinen beschäftigt, als sich plötzlich eine größere Steinschicht loslöste und ihn mit in die Tiefe hinabriß. Durch den Sturz aus beträchtlicher Höhe erlitt Cassetto bedeutende Wunden am Kopf und an den Füßen, sowie mehrere Hautabschürfungen.

* **Hagen,** 21. Okt. (Schwurgerichtsstatistik.) In der diesjährigen 4. Schwurgerichtsperiode wurde an 12. Sitzungstagen in 8 Anklagesachen gegen 10 männliche und 3 weibliche Angeklagte verhandelt, davon verfielen drei Sachen mit 6 Angeklagten der Vertagung. Bei den Straftaten handelte es sich in je einem Falle um Meineid, Münzverbrechen, Körperverletzung mit Todeserfolg und Mord, in je zwei Fällen um Straßenraub und Sittlichkeitsverbrechen. Die Tatorte waren in zwei Fällen Iserlohn und in je einem Falle Hohenlimburg, Haspe, Dahl, Neuß, Klusenstein und Altena. An Strafen wurde erkannt auf ein Todesurteil und 15 Jahre 7 Monate Gefängnis.

* **Dortmund,** 20. Okt. (Schwerer Unfall.) Der Burgholzstraße 30 wohnhafte Fuhrmann Johann Eerks wollte gestern abend auf dem Bock seines Fuhrwerks sitzend beim Kaufmann Marre in der Schützenstraße 39 in die Toreinfahrt einfahren, beachtete aber nicht, daß die Einfahrt sehr niedrig war. Infolgedessen wurde er, da das stark anziehende Pferd nicht sofort zum Halten gebracht werden konnte, gegen die Hauswand gedrückt und erlitt eine schwere Schädelverletzung und den Bruch der Wirbelsäule. In hoffnungslosem Zustande wurde E. mit dem Krankenwagen besinnungslos zum Brüderkrankenhaus transportiert.

* **Linden,** 20. Okt. (Ein Sonntagsjäger.) Einem 13jährigen Schüler namens Wevelsiep aus Baak wurde von einem auf der Jagd befindlichen hiesigen Kaufmann eine Schußverletzung beigebracht. Schrotkörner drangen dem Knaben in den Bauch, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Horst** a. d. Ruhr, 20. Okt. (Eine Riesenarbeit.) Seitens des Gelsenkirchener Wasserwerks wird in der hiesigen Gemeinde eine neue Pumpstation errichtet. Da die Senkbrunnen auf der gegenüberliegenden Seite der Ruhr sich befinden, so wurde vor einigen Tagen eine Rohrverbindung durch die Ruhr gelegt, welche in Form eines von der Gewerkschaft Orange gelieferten schmiedeeisernen Riesenrohres bestand, das eine Länge von 115 Metern und einen Durchmesser von 1,25 Mtr. aufweist. Dem interessanten Schauspiel, wobei auch ein Taucher tätig war, wohnten seitens der Amtsverwaltung Herr Amtmann Bock von Wulfingen und Beigeordneter Baßfeld, sowie eine große Menge Schaulustiger bei. Es ging alles gut vonstatten.

* **Herne,** 20. Okt. (Einbrecher gefaßt.) In vergangener Nacht verübte der Handlungsgehilfe Michael Bittine aus Dortmund in das Manufakturwarengeschäft der Firma Löwenstein an der hiesigen Bahnhofstraße einen Einbruch. Der Dieb war früher in dem Geschäft tätig gewesen, so daß er die Oertlichkeit kannte. Durch Nachschließen der Türen gelangte er in den Laden und packte sich für etwa 200 Mark Waren ein. Durch das Licht, welches er bei der Tat brauchte, wurde eine vorübergehende Polizeipatrouille aufmerksam gemacht. Mit Hilfe des inzwischen geweckten Inhabers fand man den Einbrecher im Keller bei den gestohlenen Sachen vor. Nach seiner Festnahme gestand er, bereits vor einigen Wochen in demselben Geschäft einen Einbruch verübt und Sachen gestohlen zu haben. In der Gegend von Dortmund will er die gestohlenen Sachen billig verkauft haben.

* **Kirchderne,** 20. Okt. (Straßenbahnunfall.) In angetrunkenem Zustande lief der Schlosser Karl Aßmann aus Altenderne-Niederbecker gegen einen der dort stehenden Straßenbahnmasten und taumelte infolgedessen auf das Straßenbahngleis. Von einem im selben Moment passierenden Straßenbahnwagen wurde der Mann zur Seite geschleudert. Es erfolgte die Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus zu Dortmund, wo bei der ärztlichen Untersuchung eine Gehirnerschütterung und ein Schädelbruch festgestellt wurde.

* **Münster,** 21. Okt. (Durch einen Revolverschuß verletzt) wurde gestern Nachmittag die Frau des Wirts Ahlemann in der Tasche. In der Wirtschaft war zwischen mehreren Personen, die gestern morgen einen Termin am Schöffengericht gehabt hatten, ein Streit ausgebrochen, in dessen Verlauf der Arbeiter van Beduft plötzlich einen Revolver zog und auf seine Gegner anlegte. Bald krachte ein Schuß, der die Frau A. in den Rücken traf. Die Verletzte wurde sofort zum Klemenshospital gebracht. Lebensgefährlich soll der Schuß nicht sein. Der Revolverheld wurde sofort in Haft genommen.

* **Bad Sassendorf,** 20. Okt. (Ueberfahren und getötet.) Heute vormittag wurde der 60 Jahre alte pensionierte Eisenbahnarbeiter Aschemeier von einem Wagen überfahren und getötet.

* **Rhendt,** 20. Okt. (Ueberfahren.) Der 19 Jahre alte Johann Donner stürzte auf der Bergstraße so unglücklich unter seine beladene Pferdekarre, daß ihm ein Rad über den Kopf ging. D. war sofort tot.

* **Köln,** 21. Okt. (Zum Eisenbahnattentat.) Für die Ermittelung des Verbrechers, der in der Nacht zum 16. d. Mts. den nach Köln fahrenden D-Zug zum Entgleisen gebracht hat, hat der Erste Staatsanwalt zu Köln eine Belohnung bis zu 2000 Mark in Aussicht gestellt.

* **Trier,** 20. Okt. (Große Feuersbrunst.) In Schöndorf (Landkr. Trier) brach heute aus noch nicht bekannter Ursache ein Brand aus, dem 5 umfangreiche Wohnhäuser und ebenso viele Stallungen und Scheunen zum Opfer fielen. Die gesamten Vorräte sind verbrannt.

Kleine Chronik.

Das Jahr der Ballonunfälle. Wie aus Rom gemeldet wird, wurde ein Militärballon bei der Fahrt über Rovigo aus einer Höhe von 250 Meter herabgestürzt und zerstört. Der Insasse, ein Hauptmann, erlitt tödliche Verletzungen. — **Wegen Brudermordes** wurde ein — 15jähriger Besitzersohn von der Strafkammer in Allenstein zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte seinen um 2 Jahre älteren Bruder im Streit getötet. — **Selbstmord eines Arztes.** In Berlin hat sich der Militärunterarzt K. in der Nacht zum Dienstag mit Morphium vergiftet, weil er vom Kriegsgericht wegen Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. — **Sieben Frauen erdrückt.** In Berditschew in Rußland entstand infolge Ohnmachtsanfalles einer Frau eine Panik. Sieben Frauen wurden erdrückt und 66 Personen schwer verletzt. — **Nach dem Kirchweihfest** kam es in einem Tanzsaal in Bamberg zu einem Zusammenstoß zwischen Schutzleuten und Ulanen. Drei Soldaten und zwei Schutzleute sollen schwer verletzt worden sein. — **Ein falscher Schularzt** wurde von der Hamburger Strafkammer zu 6 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Schuldige ist ein junger Landarbeiter, der in zahlreichen Wohnungen erschien, sich den Müttern als Schularzt vorstellte und angab, die Mädchen untersuchen zu müssen. Er verübte hierbei Sittlichkeits-Attentate. — **Unterschlagungen.** Aus Budapest flüchtete der zweite Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, frühere Staatssekretär und Abgeordnete Latkoczy der sich bei der Vermittlung von Apothekerrechten übermäßige Gebühren zahlen und auch Fälschungen zuschulden kommen ließ. — **Streikkrawalle vor Gericht.** Wegen Teilnahme an den Streikkrawallen, die im März in Wolgast in Pommern stattfanden, haben sich seit Dienstag 23 Angeklagte, darunter zwei Frauen, vor der Strafkammer in Greifswald zu verantworten. Die Krawalle, die Folge eines Ausstandes bei der Zementfabrik und der Heranziehung von Arbeitswilligen, arteten derart aus, daß Militär herbeigerufen und, da dieses mit Steinen beworfen wurde, der kleine Belagerungszustand verhängt werden mußte.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Prüfet alles und das Beste behaltet. Wer diesen Grundsatz beherzigt, wird im Leben nie schlecht fahren, auch auf geistigem Gebiete nicht. Hunderttausende haben die belletristischen Blätter deutscher Sprache daraufhin einer Prüfung unterzogen, und sie sind doch schließlich bei dem einen Blatt geblieben, das ihnen auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Erkennens Lehrreiches und Unterhaltendes bot, bei der über die ganze Erde verbreiteten Moden- und Familienzeitschrift **„Mode und Haus", Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 57.** Auch die neueste Nummer dieses einzig dastehenden Blattes ist wieder herrlich und vielseitig ausgestattet. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. **„Mode und Haus"** kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur **Mk. 1.—,** mit Moden- resp. Handarbeiten-Koloritbogen Mk. 1.25. **Gratis-Probenummern** bei ersteren und durch den Verlag **John Henry Schwerin, Berlin W. 57.**

„Hilfe gegen faule Schuldner". Unter diesem Titel ist ein Werk von Justizrat Dr. jur. Geck erschienen, welches bereits in ganz kurzer Zeit die 27. Auflage erreicht und damit bewiesen hat, wie wertvoll sein Inhalt für das Publikum und die Geschäftswelt ist. Das Buch hat wegen seiner gemeinverständlichen Schreibweise und seiner sicheren, Erfolg versprechenden Anleitung in juristischen und Laienkreisen großes Aufsehen erregt und überall eine ausgezeichnete Beurteilung gefunden. Besonders dem Geschäftsmann dürften die in dem Buch gegebenen Fingerzeige, welche an Hand von lehrreichen Beispielen erläutert werden, gute Dienste leisten und ihn in den Stand setzen, so manchem faulen Schuldner, der sich von seinen Verpflichtungen zu drücken sucht, mit Erfolg auf den Leib zu rücken, selbst dann noch, wenn derselbe bereits fruchtlos gepfändet ist oder den Offenbarungseid geleistet hat.

In keinem Geschäft sollte daher das gut ausgestattete Buch „Hilfe gegen faule Schuldner" fehlen. Dasselbe ist zum Preise von 2,50 Mk. (Nachnahme 2,75 Mk.) von der Firma Otto Meyer, Berlin NO. 46, Chodowieckistr. 17, zu beziehen.



Empfehle
Rindfleisch
von jungen Ruhrweidekühen, ohne Unterschied der Stücke das 5022
Pfund zu 60 Pfg.
solange der Vorrat reicht.
L. Seippel,
Hagenerstraße 20.

Empfehle mich den geehrten Hausfrauen für prompte, gute Lieferung von besten **Winter-, Koch- und Tafeläpfel, Goldparmänen, Kasseler, Baumanns-Rainetten, Stettiner Nägeli-Aepfel** und andere nur gute Sorten zu dem billigen Preise à Ztr. 6—7 Mk., **Winter-Tafelbirnen** à Ztr. 8 Mk.
Frau Müller, Obst-Versand, Worms a. Rh.
Fracht ist unbedeutend, täglich laufen 5082 Dankschreiben ein.

Fahnen,
2640 **Reineke Hannover.**

Die Reformationsfeier
der beiden evangelischen Gemeinden zu Schwerte am Sonntag, 25. Oktober d. Js wird mit dem Jahresfest des **Kreissynodal-Gustav-Adolf-Vereins** der Synode Iserlohn und mit der Generalversammlung des hiesigen **Zweigvereins des evangelischen Bundes** verbunden sein. Die **Festpredigt** hält im Hauptgottesdienst der größeren Kirche vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Brünninghaus aus Brilon.

Die **Gemeindeversammlung** beginnt nachm. 3½ Uhr im großen Saale des Herrn Schulze-Selmig. Der Herr Festprediger wird aus der Westfälischen Diaspora und Herr Pastor Klose aus Bochum aus eigener Erfahrung über die Evangelische Bewegung in Oesterreich berichten. Außerdem werden Jahresberichte erstattet über die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins, sowie des Evang. Bundes aus dem vergangenen Jahre. Gemischter Chor und Posaunenchor wirken freundlichst mit. Etwa die Hälfte des Saales soll für diejenigen Besucher frei bleiben, die am gemeinsamen Kaffeetrinken nicht teilnehmen. Die evangelischen Gemeindeglieder aus Stadt und Land sind herzlichst eingeladen. 5097

Schwerte, den 19. Oktober 1908.

Die Vorstände
des Synodal-Gustav-Adolf-Vereins
und des
Zweigvereins des Evang. Bundes.

In der Brennerei angesammelter
Kaffeebruch (Abfall-Kaffee)
so lange der Vorrat reicht zu **68 Pfg.** das Pfd. käuflich bei
5003 **Ernst Klein.**

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Doppelt gereinigte staubfreie Federn.
Starken federdichten Barchent.

Verkaufe unter langjähriger Garantie jeden Bettes:
Vollständiges 1½schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 7,00 und 9,00 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 12,50 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 15,50 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Halbdaunen gefüllt . . . . . 17,50 Mk.
Großes 2schläfiges [redacted] Pfühl [redacted] mit 3 Pfd. gereinigten Federn gefüllt . . . . . 4,00 Mk.
Großes Kissen mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 2,00, 2.50 u. 3,00 Mk.
Fertige 2schläfige Strohsäcke 2,00 Mk. bis 2,50 Mk.
Bessere 1- und 2schläfige vollständige Betten von 50,00—120 Mark.
Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.
Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Wilhelm Sasse

Schwerte, Hüsingstr. 3.

536

davon zurückhielt. Ich steckte sie daher in mein Knopfloch, während ich über die plötzliche Veränderung ihres Gesichtes nachsann.

„Leben Sie wohl!“ sagte ich, indem ich ihre Hand nahm.

Sie war kalt und zitterte.

Ich wollte jetzt auch ihrem Bruder die Hand geben, aber ehe ich dazu kommen konnte, hatte er mich von hinten ergriffen, hielt mich fest und rief: „Nein, nein, mein Lieber, so wohlfeilen Kaufes kommen Sie nicht fort.“

„Was — was meinen Sie damit?“ fragte ich entsetzt.

„Ich meine, daß Sie dieses Zimmer nicht lebend verlassen werden,“ flüsterte er in mein Ohr. Ich konnte ihn nicht sehen, fühlte aber seinen heißen Atem an meinem Ohr und kämpfte mit der Kraft der Verzweiflung, mich aus seiner Umarmung zu befreien, in der ich aber ohnmächtig war, wie ein Kind.

„Nun schnell, Doroteita!“ befahl er. „Bedenke, daß wir keine Zeit zu verlieren haben. Stehe nicht da und glotze.“

„Haben Sie die Absicht, mich zu ermorden?“ rief ich, indem ich die Zähne zusammenbiß und mit meiner ganzen Kraft meine Arme zu befreien versuchte.

„Kannst du nicht hören, verwünschtes Weibsbild,“ brüllte er Doroteita zu, die wie versteinert, mit aschgrauem Gesicht und verzweiflungsvoll gefalteten Händen dastand. „Bedenke, was auf dem Spiel steht. Du hast ihn eingefangen — vollende deine Arbeit — sonst — bringe ich dich um.“

Sie sprang sofort herbei, riß mir die Blume aus dem Knopfloch, hielt mir mit einer Hand das Taschentuch vor den Mund und preßte mit der andern die Blume an meine Nase, sie hielt mein Gesicht so fest, daß die Blätter der Blume in meine Nasenlöcher drangen und ich genötigt war, den unangenehmen Duft einzuatmen, den sie ausströmte.

Der Geruch war höchst sonderbar und im Laufe weniger Sekunden brachte er ein Gefühl des furchtbarsten Schwindels bei mir hervor.

Mein Gehirn wurde gelähmt und meine Glieder erstarrten. Ich versuchte zu sprechen, aber ich konnte nicht. Mir war, als hätte ich Starrkrämpfe in den Kiefern. Ein eisiger Schauder des Entsetzens schüttelte mich, und in den Augen hatte ich das Gefühl, als würden sie mir ausgestochen.

In meinem vollständig hilflosen Zustande sann ich darüber nach, ob Louis wohl Doroteitas Liebhaber wäre und diese furchtbare Rache ersonnen habe, weil er unsere Freundschaft entdeckt. Das hübsche Gesicht meiner Zauberin war furchtbar verzerrt, ihre Augen blickten wild in die meinigen und ihre Lippen bewegten sich, als spräche sie zu mir, aber ich war taub und wenige Minuten später war alles um mich herum in Finsternis gehüllt — ich verlor das Bewußtsein.

Als ich meine schmerzenden Augen wieder öffnete, wurden sie von hellen Sonnenstrahlen geblendet, welche durch die Gardinen hereinfielen.

Erstaunt blickte ich mich von meinem Lager auf dem Fußboden um. Erst nach mehreren Minuten kehrte mir die Erinnerung an die sonderbaren Begebenheiten des vorigen Abends in ihrer ganzen häßlichen Wirklichkeit zurück. Das Weib, welches ich angebetet, hatte mich aus einem ganz unerklärlichen Grunde hierhergelockt, um mich zu ermorden. Obgleich ich mich entsetzlich schwach und elend fühlte, gelang es mir doch, wieder auf die Füße zu kommen. Ich sah mich nach der verhängnisvollen Blume um, konnte sie aber nicht sehen. Dabei fiel mein Blick auf die Uhr, und ich war erstaunt, zu sehen, daß sie schon auf drei zeigte.

Ich hatte also achtzehn Stunden bewußtlos gelegen.

Während ich fürchtete, daß ein neues Attentat auf mich verübt werden könnte, untersuchte ich die Zimmer des Parterres und rief nach Menschen, aber niemand rührte sich. Das Haus war ohne Bewohner.

Als ich mich mühsam die Anhöhe nach Ezcurra hinaufschleppte, erinnerte ich mich plötzlich meiner Depesche und suchte in meiner Rocktasche darnach, aber sie war fort. Sie war mir anscheinend gestohlen, obgleich es mir ein Rätsel war, aus welchem Grunde dies geschehen sein konnte.

Während ich unter den Bäumen der Calle del Pozzo weiterwanderte, riefen die Zeitungsjungen La Voz aus, und aus ihren gellenden Rufen und dem Eifer der Käufer erriet ich, daß die neue Ministerliste offiziell bekannt gemacht war. Mein Gehirn war zu verwirrt zum Denken, ich ging nur in mein Hotel, warf mich auf mein Bett und schlief bis zum nächsten Morgen.

Ich zeigte die Sache nicht bei der Polizei an, weil ich meinte, daß man meine sonderbare Geschichte doch nicht glauben würde, aber ich blieb noch drei Tage in San Sebastian, um etwas Näheres über die Gräfin d'Avendanno und ihre Tochter zu hören. Alles, was ich in Erfahrung bringen konnte, war, daß sie vor einem Monate die Villa Guipuzcoa gemietet hatten und daß eine Menge Kaufleute und zwei Juweliere lebhaft wünschten, ihren Aufenthalt in Erfahrung zu bringen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen, die Wahrheit in betreff Doroteitas zu erfahren, kehrte ich nach London zurück, wo ich genötigt war, eine ziemlich matte Entschuldigung dafür anzugeben, daß ich meiner Redaktion die Bildung des neuen Ministeriums nicht telegraphisch mitgeteilt hatte.

(Schluß folgt.)

Gemeinnütziges.

Ein kleiner Vorteil beim Kochen von Gemüsenudeln, Maccaroni und trockenem Reis ist wohl auch noch mancher Hausfrau neu. Sobald diese Speisen aus dem kochenden Wasser genommen sind, tut man sie in ein großes Sieb und überspült sie mit kaltem Wasser. Sie werden dann niemals zusammenkleben oder schmierig aussehen. Sollten sie zu kalt geworden sein, so gibt man sie noch einen Augenblick in die Röhre. Natürlich dürfen Butter, Parmesankäse oder andere Zutaten erst nachträglich zugefügt werden.

Flecken auf Messer, wenn sie noch so hartnäckig sind, verschwinden sehr bald, wenn sie mit einer durchgeschnittenen rohen Kartoffel gerieben werden.

Humor.

Was er gab. „Ja, ja,“ sagte Herr Kluge zu seinem Freund, „ich mache eine sehr gute Partie, Lulu und ich werden sehr bequem leben können. Ihre Mutter schenkt uns eine reizende kleine Villa, ihr Vater die Ausstattung, und ihr Onkel stiftet eine Equipage mit zwei Pferden. Das nötige Bargeld bekommt Lulu auch mit, also du darfst mir schon gratulieren!“

„Allerdings, das stimmt, du scheinst es gut getroffen zu haben. Aber eins möcht' ich wissen.“

„Nun?“

„Was steuerst du denn zu dem künftigen Haushalt bei?“

„Ich? — nun — den Namen natürlich, den Namen!“

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

40. Jahrgang. ◎ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 249. Donnerstag, den 22. Oktober 1908.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie nahm wieder im Sessel Platz und begann mit heiserer Stimme, die nach und nach klarer und freier wurde, zu sprechen.

„Ich sage dir, du mußt Lindeneck übernehmen. Ja, sieh mich nicht so verwundert an, daß ich in dieser Weise zu dir rede, ich fühle mich dazu verpflichtet. Und meine Pflicht wird mich nicht schweigen lassen. . . . Unterbrich mich, bitte, nicht. Die Gründe, die du für deinen Entschluß angibst, sind sämtlich unhaltbar. Daß du deinen Beruf liebst, ist natürlich. Wärst du sonst überhaupt Offizier geworden? Du darfst deine Neigung aber nicht über deine Pflicht stellen, über die Pflicht, euer Familiengut dem Namen Düringen zu erhalten. Du paßtest nicht zum Landwirt, meinst du. Das ist eine Redensart, Heinz. Wer sich nur immer einer Sache mit dem Vorsatz widmet, seine besten Kräfte dieser Sache zu schenken, paßt überall hin. Und die Liebe dazu kommt ganz von selbst. Was du endlich als Hauptgrund angegeben hast, die Abneigung . . . deiner — — Braut . . . gegen das Landleben, kann ich ganz und gar nicht unterschreiben. Wenn sie dich . . . — dich liebt — und das ist doch wohl als selbstverständlich vorauszusetzen — wird sie dir überallhin folgen und müßten du ein Gut in . . . in — der Himmel weiß wo übernehmen. Sie darf und wird sich nicht sträuben; denn damit verletzte sie ihre Pflicht. Du nimmst Rücksichten auf ihre Wünsche. Gewiß. Das ist ja ganz natürlich. Aber sie muß und wird ihre Wünsche deinen Pflichten unterordnen. Und du hast Pflichten, Heinz, unendlich große Pflichten. Jeder Stein dieses Hauses redet zu dir von ihnen, jeder Baum eures Parkes spricht davon. Und aus jeder Furche deines Ackers, auf dem Millionen junggrüner, lebensfroher Saatpflanzen im Frühlingsglanz sich recken, raunt es mahnend wie eine Predigt, quillt es heimatwerbend: Heinz Düringen, vergiß deine Pflichten nicht! O, Heinz, du kannst ja nicht kalten Herzens dieser Scholle den Rücken kehren! Und wenn du es doch tätest, so zerrissest du tausend unsichtbare Fäden, die dich an diese Scholle knüpfen. — Heinz, ich sage dir, du mußt Lindeneck übernehmen!“

Sie erhob sich und trat dicht vor Heinz, der, düster zu Boden starrend, am Tische lehnte.

„Du wirst dich wundern,“ begann sie noch einmal, „warum ich mir so viele Mühe gebe, dich zu überzeugen. Nun, so wisse, mir liegt gar nichts daran, ob du gehst oder bleibst. Wenn ich mit allen Gründen der Vernunft, mit aller mir zu Gebote stehenden Kraft dafür eingetreten bin, dich an deine Scholle zu fesseln, so tat ich es lediglich deshalb, um dem mir auf die Seele gebundenen Vermächtnis deines Vaters ein williges Ohr zu öffnen. Dein Ohr — dein Herz, Heinz. Ich weiß nicht, ob es mir gelungen ist. Wie dem auch sei. Nie, nie wieder werde ich ein einziges Wort in dieser Angelegenheit reden. Tue, wie du glaubst tun zu müssen. Aber, und das ist mein letztes Wort, denke an den Toten, an dessen Bahre du vorhin im tiefsten Schmerze knietest.“

Sie reichte ihm die Hand hin und bot ihm einen Abschiedsgruß.

„Du willst fort?“ fragte er und richtete sich aus seiner zusammengesunkenen Stellung auf.

„Gewiß. Tante Malve braucht mich nicht mehr. Ich will heim.“

„Ich will dich hinüberführen lassen.“

„Nein, nicht doch! Ich gehe durch die Felder. — Das kurze Stück.“

„So will ich dich begleiten.“

Sie sah ihn angstvoll an und erhob abwehrend die Hand. O, nicht noch länger die Maske! — Nur erst allein.

„Nein, Heinz, ich danke. Du gehörst jetzt in dies Haus.“

„Aber ich werde dich doch nicht allein gehen lassen! Das wäre ja ein schöner Dank für alle deine Aufopferung. Selbstverständlich gehe ich mit nach Triebusch hinüber.“

„Aber du sollst nicht! . . . Ich will es nicht.“

Sie sagte das so schroff und abweisend, daß Heinz eine Einwendung nicht mehr erhob, sondern sie stumm hinausbegleitete.

„Ich möchte noch erst zu Tante Malve,“ sagte sie draußen.

Er schritt die Treppe in das obere Stockwerk voraus und öffnete die Tür zu dem Zimmer Tante Malvens.

Beide traten ein.

Durch das Gemach, in welchem in einem Korbstuhl dicht am Fenster Tante Malve, eine kleine, zierliche Person mit grauem Scheitel und zarten, weißen Händen saß, schwebte ein Duft, der einem Gemisch von Fliedertee, Baldriantropfen und verschiedenen Parfüms entsprach.

Beim Anblick Heinz' brach Tante Malve in Tränen aus.

„Jungelchen, armes, bestes Jungelchen,“ sagte sie und streichelte zärtlich seine Hand, „wer hätte das gedacht. Grämе dich nicht so sehr um deinen guten Vater, es muß ertragen werden. Ich bin noch ganz zerschlagen von all der Angst und Sorge und Not. Ach, Heinz, wenn wir das Lieselottchen nicht gehabt hätten! Nein, dieses umsichtige, praktische, gute Mädchen!“

„Wozu ein Lob, Tante Malve,“ unterbrach sie Lieselotte herb, „ich habe nur meine Pflicht getan. Und nun

adieu, ich will heim, und du sagtest selbst, daß du mich nicht mehr brauchst."

„Gewiß nicht, und hab' tausend Dank für alles. Freilich, wenn die Umstände keine so tiefstraurigen wären, hätte ich dich gebeten, noch bei uns zu bleiben. So aber . . . Indessen Heinz wird dich doch begleiten?"

„Lieselotte will es nicht, Tante Malve," antwortete Heinz für die Gefragte und sah mit fest aufeinander gepreßten Lippen an Lieselotte vorüber zum Fenster hinaus. Er nahm dann eins von den Journalen, die auf einem vor Tante Malve stehenden Tischchen lagen, in die Hand und blätterte gedankenlos darin.

Tante Malve zeigte ein verwundertes Gesicht.

„Aber weshalb nur nicht, Liebste? Nimm ihn nur mit. Ein Gang durch die frische Luft wird ihm gut tun in all dem Schmerz. Und dabei zeigst du ihm gleich, wie die Saat auf seinen Feldern steht. Das lenkt ab. Und er muß sich doch auch nun bald in Lindeneck ein bißchen umsehen. Die letzten drei Jahre haben ihn der Heimat überhaupt fast entfremdet. Nimm ihn mit, Kindchen!"

Sie sah zu Lieselotte hinüber, die schon die Handschuhe zuknöpfte, und blickte dann auf Heinz, der immer noch mit der Linken die Blätter umwandte. Und da sah sie plötzlich den goldnen Reif an seiner Hand aufblitzen.

„Aber was sehe ich! . . . Du . . . du — bist ja verlobt, Heinz!" rief sie mit einer Stimme, als wenn diese Tatsache ein schreckliches Unglück bedeute. „Und davon erfährt man nichts, davon sagst du nichts? Aber warum denn nicht?"

Ihr Blick ging zwischen Heinz und Lieselotte hin und her und blieb zuletzt mit dem Ausdruck banger Sorge auf dem Gesicht Lieselottens haften, in welchem fieberische Röte und schneeweiße Blässe blitzschnell wechselten.

„Er ist ein Heimlicher, der Heinz," sagte Lieselotte und zwang sich zu einem Lächeln, dessen weher Ausdruck Tante Malve ins Herz schnitt, „ich hab's ihm auch erst so abluchsen müssen. Aber nun wirklich adieu, Tante Malve, es wird die höchste Zeit, daß ich fortkomme."

Sie reichte der alten Dame und Heinz die Hand, ließ sich selbst durch eine direkte Einwendung Tante Malvens, noch zu bleiben, nicht zurückhalten und hatte schon im nächsten Augenblick die Tür hinter sich geschlossen.

Heinz überlegte, ob er sie nicht wenigstens bis vor das Schloß geleiten solle. Aber er blieb und furchte die Stirn.

„Sie ist sonderbar, die Lieselotte," meinte er, klappte das Heft zu und formte eine Rolle daraus. „Und meine Verlobung, Tante Malve: entschuldige, daß ich dir's nicht gleich mitteilte, aber all die Aufregung und — und . . . . Nun ja, du wirst dir denken können, wie mir zumute ist. Selbst das größte Glück sinkt in den Stunden so tiefen Schmerzes unter."

Er berichtete dann in kurzen Worten, was er Lieselotte schon erzählt hatte, und nannte den Namen seiner Braut.

„Redebuhr? . . . Redebuhr?" überlegte Tante Malve, die im Gothaschen ziemlich genau Bescheid wußte. „Ach ja, jetzt fällt mir ein, daß die Redebuhrs in Posen und Westpreußen begütert sind. Ein gutes, altes Geschlecht. Und du bist glücklich, Heinz?"

„Sicher, Tante Malve, soweit man unter dem Einfluß des traurigen Ereignisses jetzt von einem Glück sprechen kann."

„Natürlich, Heinz."

Sie sah sinnend vor sich hin, vergaß es ganz, einen Glückwunsch auszusprechen und mußte immerzu an Lieselotte denken. Jetzt wußte sie es, warum diese Heinzens Begleitung abgelehnt hatte. Ihr Aussehen, die Hast, mit der sie fortzukommen suchte, ihr schmerzliches Lächeln, als seine Verlobung zur Sprache kam, verrieten nur zu deutlich, daß sie unglücklich war. Es war klar, sie liebte ihn.

Tante Malve hatte eine tiefe Neigung ihres Lieblings für den Jugendgefährten längst geahnt. Und nichts hätte sie sehnlicher gewünscht, als wenn diese Neigung von der anderen Seite erwidert worden wäre. Und nun trug Heinz doch das Bild eines anderen Weibes im Herzen. O, wie bedauerte sie die arme, unglückliche, enttäuschte Lieselotte. Und da sie Gefühlsregungen schwer zu unterdrücken vermochte, sagte sie, ohne zu überlegen:

„Die Lieselotte tut mir leid, Heinz."

Er trat vom Fenster zurück und fragte ein erstauntes „Warum".

Aber sie bedachte schon, daß eine Erörterung am besten unterblieb. Damit wurde doch nichts mehr geändert. Und Heinz schien ja so ahnungslos.

„Sie sieht so angegriffen aus, meine ich nur," sagte sie deshalb, ihre Absicht aufgebend. „Ist dir das nicht aufgefallen?"

„Ich sagte ihr dasselbe schon vorhin," entgegnete Heinz, „als ich unten mit ihr zusammen war. Aber sie bestritt es. Meinen Vorschlag, sich zu ruhen, wies sie ebenso schroff zurück, wie das Anerbieten meiner Begleitung. Sie ist noch immer der alte Eigensinn."

Tante Malve seufzte tief und sagte, jedes einzelne Wort eigentümlich betonend: „Man ist nicht immer eigensinnig, Heinz."

Er verstand den tiefen, dunklen Sinn dieser Bemerkung nicht und zog sich, ohne etwas darauf zu erwidern, einen Stuhl an Tante Malve heran, um mit ihr Einzelheiten der am übernächsten Tage stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten zu besprechen. —

Als er eine halbe Stunde später ging, blieb Tante Malve sinnend zurück. Wie komisch der Heinz war! Mit keinem Worte hatte er davon gesprochen, wann er den Besitz Lindenecks anzutreten gedenke. Und als sie eine diesbezügliche Bemerkung gemacht hatte, war sie von ihm scheinbar überhört worden. Er würde doch nicht . . . . Ach, das war ja undenkbar, — lächerlich! Natürlich zog er den bunten Rock aus. Was sollte er denn beginnen, wenn ein Fremder nach Lindeneck kam!

Als Heinz vor nun schon fast zwölf Jahren die Mutter verlor, war Malve von Reutlingen auf Bitten des Witwers in das Haus gekommen. Sie war gern gekommen und hatte das schreckliche Stift, freilich unter Aufgabe ihrer Rechte an einem erneuten Aufenthalt in demselben, bereitwilligst mit dem freundlichen Herrenhause vertauscht. Sie hatte zwar in dieser neuen Heimat nie viel bedeutet. Die Leitung der Wirtschaft lag ganz in den Händen der resoluten Mamsell. Ihr Einfluß auf Heinzens Erziehung war unbedeutend gewesen. Nur die Repräsentationspflichten hatten schließlich auf ihren schwachen Schultern geruht. Trotzdem hing sie an Lindeneck.

Und nun könnte ein weiterer Aufenthalt in seinen lieben Räumen für sie in Frage stehen? Diese Möglichkeit war ja barer Unsinn! Natürlich kam Heinz sofort und holte seine Braut als junge Herrin bald nach. Und Malve von Reutlingen blieb. —

Freilich, sie würde noch mehr in den Hintergrund treten. Aber schließlich war sie noch gut genug, um als die alte „Großmutter" — kleine Kinder auf ihrem Schoße zu wiegen.

Während Tante Malve so optimistisch in die Zukunft sah und alles einfach und glatt in ihrem Sinnen regelte, schritt Heinz im Arbeitszimmer seines Vaters grübelnd auf und ab. Jedes Wort, das Lieselotte zu ihm vor kaum einer Stunde in diesem Raum gesprochen, rief er sich in die Erinnerung zurück.

Wunderschön hatte sie ihm alles gesagt. Alles so logisch entwickelt und klar bewiesen. Nun ja, man konnte ihr recht geben. Dennoch aber brauchte man das alles noch nicht zu tun.

Ueberhaupt, wie kam sie zu den andauernden Bemühungen, ihn umzustimmen und von seinem Entschlusse abzubringen? Er wußte doch selbst, was er zu tun hatte!

Gewiß, sie hatte einen Grund angegeben, dessen Berechtigung er anerkennen mußte. Sie war seine Jugendgefährtin, sie standen zueinander wie Geschwister. Aber trotzdem war er ihr ordentlich gram, daß sie immer wieder ihr: „Du mußt, Heinz, du mußt!" betont hatte.

Nein, er mußte nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Was ist das Erfinden? Es ist der Abschluß des Gesuchten.
Goethe.

❀

Die goldene Hand.

Von William Le Queux.

Einzig autorisierte Bearbeitung.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf dem Kuvert war ein großes, goldenes Wappen und die Aufschrift in einer fremden, energischen Hand geschrieben. Während ich las, schmeichelte ein feiner Veilchenduft meine Nase. Das Billett enthielt folgende, in französischer Sprache geschriebenen Zeilen:

Villa Guipuzcoa, den 22. Juli.

Mein Bruder Louis ist unerwartet von Kuba zurückgekehrt. Meine Mutter und ich fahren heute abend mit ihm nach Madrid. Wollen Sie nicht herkommen und mir Lebewohl sagen oder werden wir uns nie wiedersehen? Geben Sie dem Boten eine mündliche Antwort und kommen Sie so bald wie möglich.

Doroteita.

Ich freute mich darüber, daß ich Gelegenheit haben würde, die Bekanntschaft ihrer Familie zu machen, aber da ich auf jeden Fall nach Bayonne mußte, war ich doch zweifelhaft, ob ich die Einladung annehmen konnte. Da ich indessen im Kursbuch sah, daß 9¼ Uhr noch ein Zug ging, beschloß ich doch, Doroteitas Rufe zu folgen und gab dem Boten eine zusagende Antwort. Ich las das kurze, duftende Billett mehrere Male, dann stand ich von der Mittagstafel auf, ordnete meine Toilette etwas, stieg in eine Droschke und sagte dem Kutscher das Ziel der Fahrt.

Als ich bei der großen, hübschen Villa aus dem Wagen stieg, öffnete ein Diener in Livree die Haustür und führte mich durch ein großes, viereckiges Entree, in dessen Mitte eine Fontäne sprang, in ein kleines, luxuriös eingerichtetes Zimmer.

Ich gab dem Diener meine Karte, mit der er sich entfernte. Gleich darauf kam er zurück und sagte: „Sennorita Doroteita wird sofort erscheinen, Sennor."

Dann verschwand er wieder, und bevor ich Zeit gehabt hatte, mich in dem prachtvoll eingerichteten Gemach umzusehen, öffnete sich die Tür und Doroteita trat ein.

„Es freut mich, daß Sie gekommen sind," sagte sie, mir einen Willkommen zulächelnd, indem sie meine beiden Hände ergriff. „Ich glaubte, Sie würden heute abend vielleicht genötigt sein, nach Bayonne zu reisen."

„Ich muß auch noch dahin," sagte ich. „Aber ich wollte doch nicht ohne ein Wort des Abschiedes von Ihnen scheiden."

Indem sie sich auf einen niedrigen Rohrsessel niederließ, wies sie mir den Stuhl an ihrer Seite an. Dann erzählte sie mir, daß ihr Bruder, der vier Jahre als Offizier auf Kuba gewesen, an diesem Nachmittag unerwartet zurückgekehrt sei, und daß die Gräfin aus Familiengründen beschlossen habe, ihn nach Madrid zu begleiten, wo er sich am nächsten Tage melden müsse. Sie sah bezaubernd aus in ihrem taubengrauen Seidenkleide und trug in ihrem blauschwarzen Haar eine einzige fremdartige, dunkelrote Blume, die ihr entzückend stand.

Als wir einige Zeit miteinander geplaudert und beide unser Bedauern darüber ausgesprochen hatten, daß die Abschiedsstunde gekommen sei, fragte sie plötzlich: „Ist es ganz notwendig, daß Sie heute abend über die Grenze fahren? Wir benutzen den Expreßzug, der 11,15 Uhr nach Madrid fährt. Könnten Sie nicht hierbleiben und uns nach dem Bahnhofe begleiten?"

„Ich kann nicht, Doroteita," antwortete ich. „Es ist dringend notwendig, daß ich heute abend nach Bayonne fahre — zum letzten Male."

„Dann ist die Ministerkrisis also beendet?" rief sie mit lebhaftem Interesse. „Ist das neue Ministerium gebildet?"

„Ja," antwortete ich, „meine Arbeit ist zu Ende."

Sie zog die Augenbrauen leicht zusammen, als ob sie einen plötzlichen Gedanken hätte. Dann stand sie auf, trat ans Fenster und zog die schwere, seidene Gardine zurück.

„Unsere Spaziergänge waren so amüsant und zwanglos, daß es mir leid tut, von Ihnen zu scheiden," sagte sie, indem sie langsam auf ihren Stuhl zurücksank. „Ich hoffe aber, bald einmal nach London zu kommen. Dann haben wir vielleicht Gelegenheit, noch mehr angenehme Stunden miteinander zu verleben."

„Ich hoffe es," sagte ich, indem ich aufstand und innig ihre Hand drückte. „Aber jetzt muß ich leider gehen, sonst verfehle ich meinen Zug."

Sie wollte aber nichts von meinem Fortgehen hören und erklärte, daß ich auf dem Wege an der anderen Seite des Berges die Station in zehn Minuten erreichen könnte. Indem sie versprach, mir einen ihrer Diener als Führer mitzugeben, bat sie mich dringend, wieder Platz zu nehmen. Als ich gerade im Begriff war, dies zu tun, trat ein großer, schlanker Mann ein. Er trug die Uniform eines Reiteroffiziers und mochte ungefähr fünfunddreißig Jahre alt sein. Meine schöne Wirtin stellte ihn als ihren Bruder Louis vor.

Er war ein stattlicher Herr, brünett und von der Sonne gebräunt, aber der Zynismus war ihm in das Gesicht geschrieben, und er machte einen abstoßenden Eindruck auf mich. Nicht etwa weil er hochmütig aufgetreten wäre — im Gegenteil, seine Begrüßung war überwältigend höflich. Er erklärte, daß er seine Schwester über alles liebte und ihre Freunde auch seine Freunde wären. Er bedauerte, nach Madrid abreisen zu müssen, aber militärische Befehle müßten nun einmal befolgt werden. Doroteita ließ durch den Diener, der mich hereingeführt hatte, Wein bringen und wir plauderten miteinander, aber obgleich Louis d'Avendanno sich als ausgezeichneter Gesellschafter erwies, konnte ich doch nicht umhin, ihn mit einem unerklärlichen Mißtrauen zu betrachten. Einmal bemerkte ich, daß das Paar bedeutsame Blicke miteinander wechselte, was mir auch sehr verdächtig vorkam. Dabei aber schmiegte Doroteita sich in ihren Stuhl mit einem großen gelbseidenen Sofakissen unter dem Kopfe und plauderte mit jener leichten Koketterie, die mich stets so sehr bezaubert hatte.

Der silberne Klang einer kleinen Uhr veranlaßte mich aufzuspringen.

„Die Uhr ist neun!" rief ich. „Sie müssen mich jetzt entschuldigen, sonst erreiche ich meinen Zug nicht mehr."

„Wollen Sie wirklich gehen?" fragte Doroteita in bedauerndem Tone, indem sie sich gleichfalls erhob.

„Ja," antwortete ich, „dies ist mein letzter Zug. Ich muß Ihnen Lebewohl sagen. Auf Wiedersehen in hoffentlich nicht allzu ferner Zeit!"

„Wollt ihr keine Freundschaftszeichen austauschen?" sagte Louis scherzend, indem er auf seine muntere Art lachte. „Gib meinem zukünftigen Schwager deine Blume, Doroteita."

Sie lachte, errötete und gab mir die Blume aus ihrem Haar. Ich war eben im Begriffe, deren Duft einzuatmen, als ihr sonderbarer, starrer Blick mich

Arbeiter wurden von den Flammen verletzt, von denen einer gestorben ist.

Ein Erdbeben in Deutschland.

Plauen, 22. Okt. Wie aus Brambach im Obervogtlande gemeldet wird, wurde dort gestern Nachmittag ein Erdbeben verspürt. Es wurden drei zumteil sehr starke Erschütterungen wahrgenommen. Kurz nach 3 Uhr wurden durch einen besonders heftigen Stoß die Häuser in ihren Grundfesten erschüttert, wobei die Gegenstände in den Stuben hin und her schwankten und alle Fensterscheiben klirrten.

Verheerende Feuersbrunst.

Trier, 22. Okt. In Enkirch brannten **10 Wohngebäude mit Stallungen und Scheunen** ab. Im vorigen Jahre brannten in demselben Dorfe 28 Häuser nieder.

Büchertisch.

Was will die Deutsche Vereinigung? Unter diesem Titel ist soeben eine Broschüre erschienen, die über die neue Vereinigung wünschenswertesten Aufschluß gibt. Die Deutsche Vereinigung erstrebt in erster Linie die Förderung des konfessionellen Friedens durch Ausschaltung der konfessionellen Gegensätze aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben. Der zweite Punkt des Programms ist die Pflege des Staatsgedankens. Dieses Ziel will die Vereinigung dadurch erreichen, daß sie auf die Unterordnung der kleinlichen Parteiinteressen unter die großen nationalen Gesichtspunkte und auf die Einigung der staatserhaltenden Elemente im Kampfe gegen die Mächte des Umsturzes hinarbeitet. Auf wirtschaftlichem Gebiete zielt die Deutsche Vereinigung auf einen gerechten Ausgleich der widerstreitenden Interessen der verschiedenen Berufsstände ab. In sozialpolitischer Beziehung erstrebt die Vereinigung die Bekämpfung der Sozialdemokratie und die Fortführung einer Sozialpolitik, welche die Betriebe in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe unabhängig und leistungsfähig zu erhalten und gleichmäßig die berechtigten Bestrebungen der Arbeitgeber wie der Arbeiter zu schützen sucht. Die Schrift kann von jeder Buchhandlung und gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke von der Hauptgeschäftsstelle in Bonn bezogen werden.

Theater-Spielplan.

Stadttheater Dortmund.

Donnerstag, 22. Okt., 7,30 Uhr: „Die versunkene Glocke". Musikdrama in fünf Aufzügen nach der Märchendichtung Gerhard Hauptmann's von Heinrich Zöllner.
Freitag, 23. Okt., 7,30 Uhr: „Die Stützen der Gesellschaft". Schauspiel in fünf Aufzügen von Henrik Ibsen.

Städt. Schauspielhaus, Hagen.

Donnerstag, 22. Okt., 7,30 Uhr: „Im weißen Rößl". Lustspiel in drei Aufzügen von Oskar Blumenthal und G. Kadelburg.
Freitag, 23. Okt., 8 Uhr: „Der kleine Lord". Lebensgemälde in drei Akten von F. H. Burnett.

Stadttheater Barmen.

Donnerstag, 22. Okt., 8 Uhr: „Martha". Lyonel: Herr Jokab Maikel als Gast.
Freitag, 23. Okt., 7,30 Uhr: „Tannhäuser". Große Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Wochenmarktspreise.

Schwerte, 21. Okt. Kartoffeln per Zentner 3,30—3,00 Mk., Brot per 10 Pfd. 1,20 Mk., Butter per Pfd. 1,30 Mk., Eier 9 Stück 1,00 Mk.; Rindfleisch per Pfd. 75, Schweinefleisch 80—90, Hammelfleisch 70, Ger. Speck 90 Pfennige.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

22. Okt.: Wolkig, normal, herbstlich, meist trocken.
23. Okt.: Bewölkt, trübe, Regenfälle, Wind.
24. Okt.: Meist bedeckt, trübe, windig mit Regen, kühl.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlinzigk; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Kathreiners Malzkaffee macht die Milch schmackhaft und wird von Kindern gern getrunken; er ist für sie das bekömmlichste Getränk.

5131



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen ½3 Uhr unser geliebtes Töchterchen und Schwester

Mariechen

nach kurzem schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im zarten Alter von 8 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Dies zeigen an schmerzerfüllt mit der Bitte um stille Teilnahme

Wilhelm Küppermann u. Frau.

Geisecke, den 21. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet Samstag 3½ Uhr auf dem Friedhof in Dellwig statt. 5133

Herbst-Kontrollversammlungen 1908

im Landwehrbezirk II Dortmund.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahresklassen 1901—1908 haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu stellen:

Stadt Hörde.

Hörde, Wirtschaft Bergmann.
Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1901
Donnerstag, den 19. Nov., 9,00 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1902
Donnerstag, den 19. Nov., 10,00 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1903
Donnerstag, den 19. Nov., 11,00 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1904
Donnerstag, den 19. Nov., 12,00 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1905
Freitag, den 20. Nov., 9,00 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1906—1908
Freitag, den 20. Nov., 10,00 Uhr vorm.
Kavallerie, Feldartillerie, Train
Freitag, den 20. Nov., 11,00 Uhr vorm.
Garde, Marine, Jäger, Pioniere, Verkehrstruppen, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sonstige Mannschaften und Fußartillerie
Freitag, den 20. Nov., 12,00 Uhr mitt.

Vom **Amt Aplerbeck**
die Gemeinden Holzwickede, Hengsen und Opherdicke.

Holzwickede, Wirtschaft Böhle.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1901—1905
Sonnabend, den 21. Nov., 9,00 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1906—1908, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine- Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Sonnabend, den 21. Nov., 10,00 Uhr vorm.

Amt Aplerbeck,
mit Ausnahme der Gemeinden Holzwickede, Hengsen und Opherdicke.

Aplerbeck, Wirtschaft Schulte („Hotel zur Post").
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1901 und 1902
Montag, den 23. Nov., 8,45 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1903 und 1904
Montag, den 23. Nov., 9,45 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1905—1908
Montag, den 23. Nov., 10,45 Uhr vorm.
Jäger, Kavallerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften und Garde
Montag, den 23. Nov., 11,45 Uhr vorm.
Feldartillerie, Train und Fußartillerie
Montag, den 23. Nov., 12,45 Uhr mitt.

Stadt Schwerte
und die Gemeinden Villigst, Geisecke und Lichtendorf.

Schwerte, Wirtschaft „Im Reiche des Wassers".
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1901—1905
Dienstag, den 24. Nov., 8,15 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1906—1908, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Dienstag, den 24. Nov., 9,30 Uhr vorm.

Amt Westhofen,
mit Ausnahme der Gemeinden Villigst, Geisecke u. Lichtendorf.

Westhofen, Wirtschaft Fritzenkötter.
Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen
Mittwoch, den 25. Nov., 11,00 Uhr vorm.

Amt Wellinghofen.

Wellinghofen, Wirtschaft Wiecken.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1901—1905
Donnerstag, den 26. Nov., 9,00 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1906—1908, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Donnerstag, den 26. Nov., 10,00 Uhr vorm.

Vom **Amt Kirchhörde**
die Gemeinden Löttringhausen, Groß- und Kleinholthausen, Kirchhörde, Schnee, Kruckel und Rüdinghausen.

Löttringhausen, Wirtschaft Wittich.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1901—1905
Freitag, den 27. Nov., 9,15 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1906—1908, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Verkehrstruppen, Train, Pioniere, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Freitag, den 27. Nov., 10,15 Uhr vorm.

Amt Annen.

Annen, Wirtschaft Greten am Marktplatz.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1901, 1902 und 1903
Sonnabend, den 28. Nov., 9,00 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1904—1908
Sonnabend, den 28. Nov., 10,00 Uhr vorm.
Garde, Jäger, Kavallerie, Fußartillerie, Feldartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Sonnabend, den 28. Nov., 11,00 Uhr vorm.

Amt Barop und Amt Kirchhörde,
mit Ausnahme der Gemeinden Löttringhausen, Groß- und Kleinholthausen, Kirchhörde, Schnee, Kruckel u. Rüdinghausen.

Hombruch, Wirtschaft Merle, Grafenhof.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1901 und 1902
Montag, den 30. Nov., 8,45 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1903 und 1904
Montag, den 30. Nov., 9,30 Uhr vorm.
Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1905—1908
Montag, den 30. Nov., 10,30 Uhr vorm.
Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Montag, den 30. Nov., 11,15 Uhr vorm.

Allgemeine Bestimmungen über die Kontrollversammlungen.

1. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberem Anzuge zu erscheinen und die Führungszeugnisse nebst Militärpässen mit vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen.
2. Jeder zu den Kontrollversammlungen einberufene Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontrollversammlung stattfindet, zu welcher er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militärgesetzen. Nichtbefolgung der Einberufung zur Kontrollversammlung, sowie Unpünktlichkeit bei der Gestellung wird bestraft.
3. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Zu den „Sonstigen Mannschaften" gehören: Oekonomiehandwerker, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher-Gehülfen und Arbeitssoldaten.

Unter „Verkehrstruppen" sind zu verstehen: Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen.

Maschinengewehrtruppen gehören zu den Provinzial-Jägern.

Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontrollversammlung.

Ferner gehören zum Beurlaubtenstande des Trains: Die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Infanterie und Jäger, sowie die Militärbäcker.

Mannschaften des Trains, welche bei den Bespannungs-Abteilungen der Fußartillerie gedient haben, gehören zur Fußartillerie.

4. Ganzinvaliden, welche nur auf Zeit anerkannt sind und sämtliche Halbinvaliden, ferner die beim Aushebungsgeschäft vorgestellten und für felddienstunfähig, aber noch für garnisondienstfähig bezw. zeitig feld- und garnisondienstunfähig erklärten Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots, sowie die vom Truppenteil wegen Dienstunbrauchbarkeit bezw. auf Reklamation entlassenen Mannschaften, über die noch keine endgültige Entscheidung betreffs ihres ferneren Militärverhältnisses getroffen ist, stellen sich stets zu der für ihre Waffe bezw. Jahresklasse befohlenen Kontrollversammlung.
5. Wer wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontrollversammlung befreit sein möchte, hat dem Hauptmeldeamt ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung spätestens 8 Tage vor der betreffenden Kontrollversammlung vorzulegen. Auch wer sich an einem anderen als dem für ihn bestimmten Tage gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.
6. Alle Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 und solche, die im gleichen Zeitraume im Jahre 1898 freiwillig eingetreten sind und vier Jahre aktiv gedient haben, haben sich auf ihrem Kontrollplatz jedesmal zur letzten stattfindenden Kontrollversammlung zu gestellen, da ihre Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots schon jetzt und nicht erst im Frühjahr 1909 stattfindet.
7. Die Mannschaften haben sich 5 Minuten vor der festgesetzten Zeit im Kontrollversammlungssaale ohne besonderen Befehl des Bezirksfeldwebels einzufinden.
8. Das Erscheinen mit Kriegervereinsabzeichen ist erwünscht.

Dortmund, Oktober 1908.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

Ich empfehle: 5143

Petroleum hellbrennend p. Ltr. **17** Pf.

Weizenmehl 000
weiß u. hochbackend p. Pfd. **14** Pfg.

Stampfzucker p. Pfd. **21** Pfg.

Neue Riesenerbsen
per Pfund **17** Pfg.

Cacao gar. rein p. Pfd. **1** Mk.

Zugabebons! Zugabebons!

Auf Wunsch liefere frei ins Haus.

L. Weinberg.

Aeltere alleinstehende

Frau

sofort für kleinen, kinderlosen Haushalt gesucht. 5137

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Morgenmädchen

— gesucht. —

5128 **Brückstraße 11.**

Tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn zum 1. November gesucht. 5090

Hotel „Zur Post".

Schäftemacherei sucht Sohn achtbarer Eltern als 5109

Lehrling

nach auswärts bei Familienanschluß. Beste Referenzen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. 5099

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wohnung

von 2 Zimmern auf sofort zu vermieten. 5098

Liethstr. 3.

Die I. Etage

meiner Villa am Schwerterwalde, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, 2 Mansarden nebst Zubehör ist sofort evtl. auf mehrere Jahre preiswert zu vermieten. 5120

Frau Spennemann,
Bergstraße 9.

Empehle mich als

Kostümnäherin

und bitte um geneigten Zuspruch.

Emma Hageböck,
4982 Kötterbachstr. 22.

Dr. med. E. Buck,
Dortmund, Königswall 80.

5138 **Spezialarzt für Hautkrankheiten.**

Von der Reise zurück!

Sprechstunden 9-12 u. 2-4.

3—10 Mk. täglich

können Personen jeden Standes verdienen. **Existenzen** gutlohn.

Nebenverdienst

durch Schreibarbeiten, häuslich gewerbl. Tätigkeit, Vertretungen 2c. 2c. Näh. **Verlag „Fürs prakt. Leben", Leipzig.** 5141

(Viele Dankschreiben! Reelle Angebote!)

Pferdedecken

wasserdichte und wollene kaufen Sie billig bei 5144

L. Weinberg.

Eine Ladung

— Thüringer —

Tafelobst

steht im **Saale „Zum alten Rathaus"** (Otto Rath) **Brückstraße billig zum Verkauf.**

Unter dem Rindviehbestande des **Dietrich** Huntermann zu Wichlinghofen ist Milzbrand festgestellt.

Wellinghofen, 21. Oktbr. 1908.

Die Polizei-Verwaltuug.
5140 Hartung.

Westfälisch-Rheinischer

Fahrplan

Winter 1908—09.

Preis 10 Pfg.

Carl Braus,
Gr. Marktstr. 3—5.

Reeses

Sparpuddingpulver

ist das **allerbeste,** weil es **ohne Zuckerzusatz** nahrhaften und überaus wohlschmeckenden Pudding liefert und trotzdem **nur 10 Pfg.** kostet.

Reeses Backpulver

kostet **nur 5 Pfg.** und **ersetzt jedes 10 Pfg.-Backpulver.** 4575

Reeses Vanillinzucker

à Paket 10 Pfg. ersetzt die teure Schoten-Vanille vollkommen.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Westfälisches Kaufhaus für Kaffee und Molkerei-Erzeugnisse

(Inhaber Julius Boecker)

Schwerte

Hagenerstrasse 8 : : Telefon 222

empfiehlt

Kaffee stets frisch geröstet **in allen Preislagen.**

Molkerei-Butter feinster Qualität in 1 Pfd.-Stücken

Süssrahm-Margarine in allen Preislag.

Schweizer-, Holländer-, Tilsiter-, Edamer-Käse.

Westfälischen Speck

— fett und mager —

Rollschinken, Schinken-Speck, Büchsenfleisch, Plockwurst, Mettwurst,

etc. etc. alles in feinster Qualität.

Verlangen Sie Rabattmarken u. Zugabengutscheine.

5148

Bekanntmachung.

Einrichtung einer deutschen Postanstalt in Asimmur (Marokko).

In **Asimmur (Marokko),** zwischen Casablanca und Mazagan, ist eine deutsche Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf den Briefpostdienst erstreckt.

Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft. 5139

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Landbutter

Ersatz.

Feinste Süssrahm Margarine

per Pfund **90** Pfennig,

10 Pfd. Mk. **8.50**

Carl Trog.

5221

Bekanntmachung.

Nachdem durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 8. September 1908 — B. A. I. C. XVIII 65/08 — der erhobene Einspruch 3

gegen den gemäß § 7 des Gesetzes, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 G. S. S. 561 vier Wochen lang öffentlich ausgelegten Plan über die Baufluchtlinien für das Gelände zwischen Chausseestraße von Ecke Friedrichstraße bis Bahnübergang, Hochofenstraße, Gemeindegrenze, Friedrichstraße einschließlich dieser Straßen abgewiesen ist, wird der bezeichnete Plan auf Grund des § 8 des angezogenen Gesetzes mit dem Bemerken hiermit förmlich festgesetzt, daß derselbe im hiesigen Stadtbauamte, Rathausstraße Nr. 9 nochmals **14 Tage lang** zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Hörde, den 16. Oktober 1908. 5142

Der Magistrat. Schmidt.

Landbutter-Ersatz

ff. Margarine per Pfund **95** Pfg.

5146

empfiehlt **L. Weinberg.**

Nur ganze kurze Zeit!

5093

Wilhelm Hagenbeck's

Grösste Raubtier-Dressur-Schau der Erde

Dortmund, Viehmarktsplatz.

Fernruf 3535

Das eigenartigste und sensationellste Unternehmen auf dem Erdball.

Konkurrenzlos auf der ganzen Welt.

Zuletzt durch 2½ Monate in Berlin das Tagesgespräch, und über ½ Million Besucher in vorstehender Zeit.

Jeden Tag abends 8 Uhr

ausserdem jeden Samstag, Sonntag u. Mittwoch Nachmittag 4 Uhr:

Grosse

Gala-Vorstellung

In jeder Vorstellung auch nachmittags ein

Riesen-Sensations-Programm:

woraus besonders hervorzuheben:

Auf einmal zu sehen! **83 dressierte 83 Eisbären**

zusammen dressiert und allein vorgeführt vom Direktor **Willy Hagenbeck.**

Am Schluss der Vorstellung: **Der phänomenale Eisbären-Wasser-Rutsch aus höchster Höhe des Zuschauer-Zeltes in das Riesen-Wasser-Bassin.**

Die weltberühmte **Hagenbeck'sche Raubtier-Gruppe** bestehend aus:

8 Löwen, 5 Tigern, 2 Tigerdoggen, 1 Kragenbär, 1 russ. Windhund

zusammen dressiert vom Dompteur **Carl Feldmann** aus **Wanne** gebürtig.

10 Löwen 10 — 2 Tigerdoggen

in ganz neuer, gediegener Dressur vorgeführt vom Dompteur **Aug. Mölker.**

Der Triumpf der modernen Dressur!

2 Riesen-Löwen, 1 Shetlandponny, 1 afrik. Steinbock, 2 Tigerdoggen

zusammen dressiert und vorgeführt vom Direktor **Willy Hagenbeck.**

The Romanows — die beiden Phänomen. —	Die Damen-Truppe. Neu! Neu! Neu!
Der komische August Tom Jack.	Miss Eleonora u. Clown Polly.

Indische Wunder-Zwerg-Elefanten und 1 Shetlandponny zu Pferde vorgeführt

vom Dompteur **Adolf Busch** aus **Bochum** gebürtig.

Der urkomische Polly Dassi!

Was der bedeutendste Komiker auf der Bühne, ist Polly in der Manege.

Für die verehrlichen Besucher von ausserhalb passende

Zug-Anschlüsse.

Schöning's

homöopath. Krankenbehandlung

Dortmund, Elisabethstr. 14 (Haltestelle der Ringbahn am Südwall).

Behandlung best. veralteter Krankheiten als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- u. Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten u. Hautausschläge aller Art, Gicht u. Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Keuchhust., Drüsen, Brechdurchfall usw

ca. 20jährige praktische Berufstätigkeit in hiesiger Gegend.

Sprechst. 8-1 u. 3-7, Sonnt. nur Morg.

Mantelofen

mit Marmor-Platte und -Seiten, für Wirtschaften sehr geeignet, ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Maschinenöl Wagenfett

empfiehlt billigst

L. Weinberg.

5145

Jeden Donnerstag

Schellfisch, Cabliau, Schellen, Rotzungen,

etc., etc.

— eintreffend. —

Heinr. Gerhold,
5134 Hüsingstraße 21.

Anthracitkohlen

liefert

5113 **E. Homel,**

Schwerte, Wilhelmsplatz

Kammerjäger Stevens

vertilgt Ratten, Mäuse, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen, Ameisen, durch seine Mittel Radikalausrottungen. Bestellungen abzugeben beim Wirt Herrn **August Michel, Schwerte, Mährstraße 7.** 4085

Kaufmännischer Verein Schwerte.

Ortsgruppe im D. H. V.

Sonnabend, 24. Oktober, abends 9 Uhr im Hotel Ostermann (W. Brückner)

Vortrag.

Thema: „Die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten." Redner: Herr Julius Schellin, Frankfurt a. M.

Es ladet hierzu ergebenst ein 5135

Der Vorstand.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Bekanntmachung.

Gemeinde Hachenev.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeinde-Verordneten finden am **Freitag, den 27. November d. Js., vorm. von 9½—11½ Uhr und nachmittags von 3½—5 Uhr für die III. Abteilung und von 5 Uhr ab für die I. Abteilung in dem Lokale des Wirts Wienold zu Benninghofen statt;**

Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus: Aus der III. Abteilung Herr Kapellmeister Wilhelm Beisenherz zu Höchsten und aus der I. Abteilung Herr Kaufmann Otto Keilhau zu Benninghausen.

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es hat mithin in diesem Jahre die III. Abteilung 1 und die I. Abteilung 1 Gemeinde-Verordneten zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom 23. Oktober cr. auf 4 Wochen bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher zur Einsicht offen gelegt, eine Abschrift der Abteilungsliste ist auch bei dem Ortsvorsteher Herr Mellinghaus zu Brünninghausen ausgelegt.

Reklamationen gegen dasselbe, welche bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher Gehres zu Brücherhof anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nach hier eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert. Zur Teilnahme an der Wahl (Gemeinderecht) sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche

I. preußische Untertanen und selbständig sind;
II. seit einem Jahre
1. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben und
3. von ihrem Grundbesitz in der Gemeinde mindestens 6 Mark Prinzipal-Grundsteuer entrichten, oder zu mindestens 6 Mark Einkommensteuer bezw. 4 Mark fingierter Einkommensteuer veranlagt sind.

Wellinghofen, den 19. Oktober 1908.

Der Amtmann:
5129 Hartung.

Makulatur-Papier (zum Einwickeln 2c.) gibt billigst ab **Buchdruckerei Carl Braus.**